

Datenmosaik 2010



Vorausberechnung der Bevölkerung
im Regierungsbezirk Düsseldorf

2008/2030

Auswirkungen auf die Entwicklung der
Privathaushalte und Erwerbspersonen

Datenmosaik 2010

„Die Vorausberechnung der Bevölkerung im Regierungsbezirk Düsseldorf 2008/2030 und die Auswirkungen auf die Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen“

Nach Basisdaten des IT NRW Geschäftsbereich Datenverarbeitung und Statistik 2009

25. Ausgabe, Februar 2010

Herausgegeben von der Bezirksregierung Düsseldorf
Cecilienallee 2, 40474 Düsseldorf

Telefon 0211/ 475 - 2369
Telefax 0211/ 475 - 2300

Email: <mailto:annette.ernst@brd.nrw.de>
<http://www.brd.nrw.de>

Das *Datenmosaik* wurde erstellt durch das Statistik- und Grafik-Team der Bezirksregierung Düsseldorf (Dezernat 32)

Frau Regierungsdirektorin	Annette Ernst
Herr Regierungsbeschäftigter	Gerhard Cramer
Herr Regierungsbauoberamtsrat	Klaus M. Schlaeger
Frau Regierungsbeschäftigte	Birgit Zechel
Frau Regierungsbeschäftigte	Kirsten Bald (Kartografie)
Herr Regierungsbeschäftigter	Günter Hinskes (Kartografie)

Mit freundlicher Unterstützung des IT NRW, Geschäftsbereich Datenverarbeitung und Statistik

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers

INHALT**„Die Vorausberechnung der Bevölkerung im Regierungsbezirk Düsseldorf 2008/2030 und die Auswirkungen auf die Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen“**

Basisdaten des IT NRW Geschäftsstelle Datenverarbeitung und Statistik

	Seite
Zusammenfassung	I
1. Einleitung: Warum dieses Datenmosaik ?	1
1.1. Datengrundlage und Parameter der Studien des IT.NRW	1
1.2. Datengrundlagen der Bevölkerungsvorausberechnung	1
1.3. Datengrundlagen der Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und der Erwerbspersonen	3
1.3.1 Regierungsbezirk Düsseldorf im Vergleich zu NRW und den übrigen Bezirken	3
1.3.2 Datengrundlagen der Modellrechnungen zur Entwicklung der Erwerbspersonen	3
2. Bevölkerungsentwicklung	4
2.1. Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen	4
2.2. Bevölkerungsentwicklung im Regierungsbezirk Düsseldorf	4
2.3. Entwicklung der Altersstruktur	7
2.3.1 Entwicklung des Durchschnittsalters in den Kommunen NRWs	7
2.3.2 Entwicklung des Durchschnittsalters im Regierungsbezirk Düsseldorf	8
3. Modellrechnung zur Entwicklung der Privathaushalte	12
3.1. Entwicklung der Privathaushalte in NRW	12
3.2. Entwicklung der Privathaushalte im Regierungsbezirk Düsseldorf	13
4. Modellrechnungen zur Entwicklung der Erwerbspersonen	15
4.1. Modellrechnung zur Entwicklung der Erwerbspersonen in NRW	15
4.2. Entwicklung der Erwerbspersonen im Regierungsbezirk Düsseldorf	16
5. Resultate und Konsequenzen	18
Anhang	20
Quellen und weitere Informationen	
Lebensbaumdiagramme für NRW, Regierungsbezirk Düsseldorf, kreisfreie Städte und Kreise	

Abbildungen im Textteil

	Seite
Abbildung 1: Relative Zu- und Abnahme der Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 2008 bis 2030 - kreisfreie Städte und Kreise	I
Abbildung 2: Bevölkerungsvorausberechnung für die Kreise und kreisfreien Städte des Regierungsbezirks Düsseldorf im Vergleich 2008 - 2030 Index 2008=100	6
Abbildung 3: Relative Veränderung bei ausgesuchten Altersgruppen in % in in Nordrhein-Westfalen Zeitpunktvergleich 2008/2030	7
Abbildung 4: Entwicklung ausgesuchter Altergruppen in der Zeit 2008 – 2030 (jeweils 1.1.) absolut im Regierungsbezirk Düsseldorf	9
Abbildung 5: Relative Zu- und Abnahmen der Bevölkerung im Alter von 19 bis unter 65 Jahren im Regierungsbezirk Düsseldorf (2030 gegenüber 2008)	10
Abbildung 6: Relative Zu- und Abnahmen der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren im Regierungsbezirk Düsseldorf (2030 gegenüber 2008)	11
Abbildung 7: Privathaushalte in Nordrhein-Westfalen 2008 – 2050 nach Größe (Trendvariante)	13

Weitere Abbildungen im Anhang**Tabellen im Textteil**

Tabelle 1: Bevölkerung 2008 und 2030 nach kreisfreien Städten und Kreisen hier: Regierungsbezirk Düsseldorf	5
Tabelle 2: Privathaushalte 2008 und 2030 nach ihrer Größe sowie kreisfreien Städten und Kreisen im Regierungsbezirk Düsseldorf (konstante Variante)	14
Tabelle 3: Erwerbspersonen von 2008 bis 2050 nach Altersgruppen, Geschlecht und Variante hier: Nordrhein-Westfalen	16
Tabelle 4: Erwerbspersonen von 2008 bis 2050 in den kreisfreien Städten und Kreisen nach Geschlecht und Variante hier: Regierungsbezirk Düsseldorf	17

Veröffentlichungen der Bezirksregierung Düsseldorf:

Reihe: *Datenmosaik*

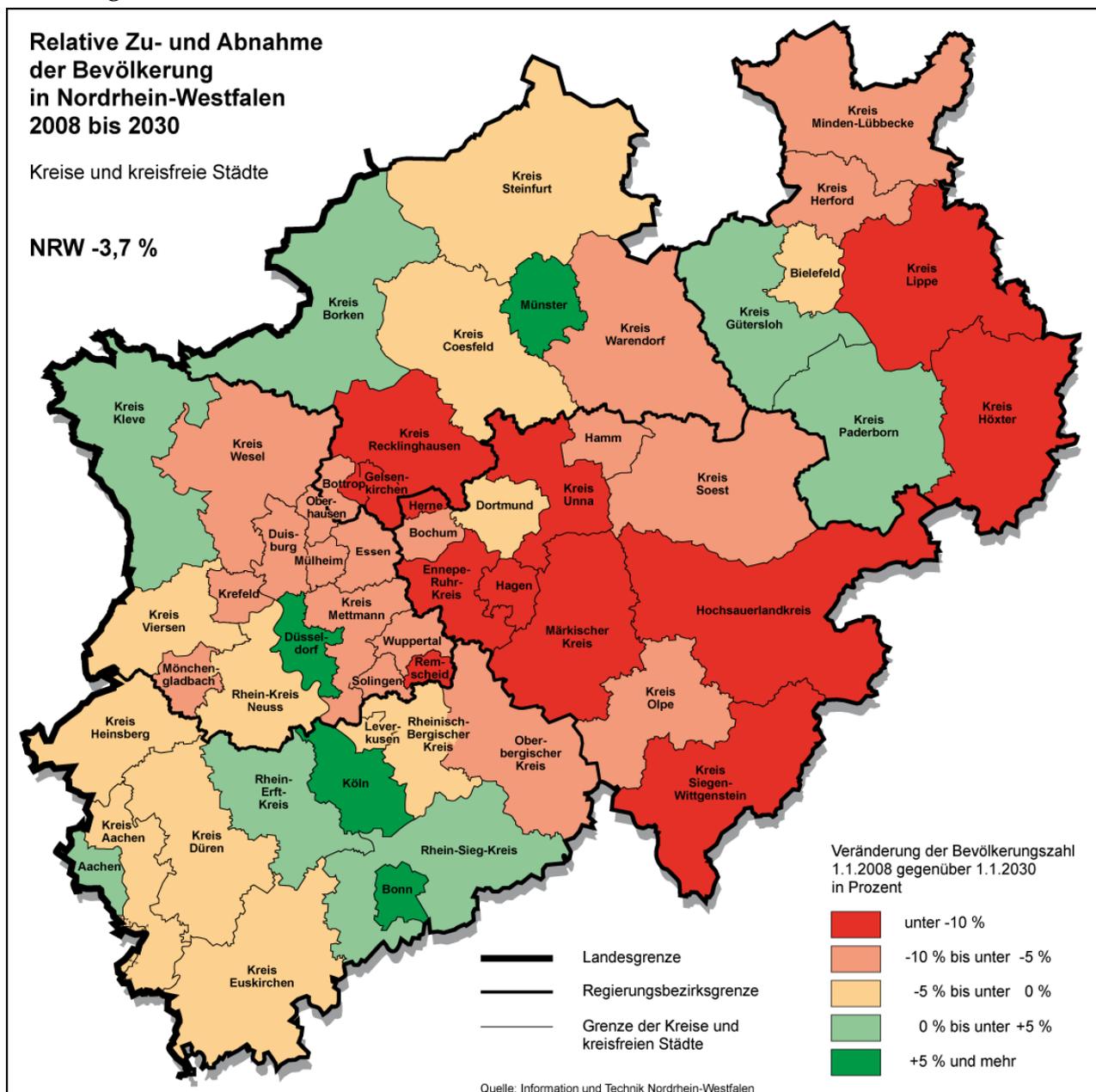
1. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Strukturen und Tendenzen im Regierungsbezirk Düsseldorf	-1995-
2. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Von der Stadt in das Umland: Der räumliche Strukturwandel im Regierungsbezirk	-1995-
3. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Strukturen und Tendenzen im Regierungsbezirk Düsseldorf - Kurzfassung -	-1996-
4. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Arbeitsplatzentwicklung im Regierungsbezirk Düsseldorf 1993 - 1995	-1996-
5. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Gefährden Bürokraten den Produktionsstandort an Rhein und Ruhr? Bilanz der Dauer von Genehmigungsverfahren	-1997/98-
6. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Strukturen und Tendenzen im Regierungsbezirk Düsseldorf	-1997-
7. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Strukturanalyse: Wirtschaft im Regierungsbezirk Düsseldorf	-1997-
8. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Job-Maschine Multimedia? Beschäftigungseffekte und Umsatzentwicklung im Regierungsbezirk Düsseldorf	-1999-
9. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Job-Maschine Multimedia? Möglichkeiten der Qualifizierung und Förderung im Regierungsbezirk Düsseldorf	-1999-
10. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Vergleichsdaten der Städte und Gemeinden im Regierungsbezirk Düsseldorf	-1999-
11. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Bevölkerungsentwicklung im Ruhrgebiet 1987/98 unter Berücksichtigung des angrenzenden Raumes und Beschäftigungswandel zu höherer Qualifikation 1980/98 im Teilraum „Westliches Ruhrgebiet“ (DU,E,MH,OB). -	-2000-
12. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Bevölkerungsentwicklung 1987/1998 im Regierungsbezirk Düsseldorf	-2000-
13. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Vorausschätzung der Bevölkerung 1999 bis 2015 in den kreisfreien Städten und Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf	-2000-
14. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Arbeitsmarktentwicklung im Regierungsbezirk Düsseldorf 1995 - 1999/2000	-2000-
15. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – ERP – European Region of Power oder: ein starkes Stück Europa	-2002-
16. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Bevölkerungsentwicklung in der Rhein-Ruhr-Region	-2003-
17. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Die regionale Bevölkerungsentwicklung 2002 bis 2020 sowie die Flächen- und Arbeitsmarktentwicklung im „Westlichen Ruhrgebiet“	-2004-
18. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Vergleichsdaten der Städte und Gemeinden des Regierungsbezirks Düsseldorf	-2004/05-
19. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Die demografische Entwicklung und ihre Folgen Single sucht 100 m ² Wohnung – oder: Was bedeutet die Entwicklung der privaten Haushalte für die Zukunft der Städte?	-2005-
20. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Bevölkerungsvorausberechnung 2005-2025 für die kreisfreien Städte und Kreise des Regierungsbezirks Düsseldorf	-2006-
21. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Stärke durch Innovation Zukunftsfelder der Wirtschaft an Rhein und Ruhr	-2006
22. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Das magische Dreieck Zahlen und Fakten zur Energiewirtschaft zwischen Umweltschutz, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit	-2007-
23. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Das große Nullsummenspiel Wanderungsbilanzen nach Altersjahrgängen	-2007-
24. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Vergleichsdaten der Städte und Gemeinden des Regierungsbezirks Düsseldorf	-2010-
25. Ausgabe:	<i>Datenmosaik</i> – Die Vorausberechnung der Bevölkerung im Regierungsbezirk Düsseldorf 2008/2030 und die Auswirkungen auf die Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen	-2010-

Zusammenfassung

Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist eine entscheidende Komponente verschiedener gesellschaftlicher Bereiche, beispielsweise der öffentlichen Haushalte, der kommunalen und der Landesplanung, sowie der Wirtschaft, nicht nur hinsichtlich der Konsumenten- und der Erwerbspersonenzahlen. Daher wird im Folgenden ein Überblick über die aktuelle Bevölkerungsvorausberechnung und deren mögliche Konsequenzen gegeben.

Der vorliegende Band des *Datenmosaiks* fasst im ersten Abschnitt die wesentlichen demografischen Trends bis zum Jahr 2030 zusammen. Neben kurzen Ausblicken auf die landesweite Entwicklung steht vor allem der Regierungsbezirk Düsseldorf im Fokus der Betrachtung.

Abbildung 1



Quelle :IT.NRW Bevölkerungsvorausberechnung NRW,

Es wird deutlich, dass sich der Bevölkerungsrückgang landesweit mit wenigen Ausnahmen fortsetzen wird. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf insgesamt gilt dabei, dass in den wenigen Kommunen, in denen eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen ist, diese nur durch Wanderungsgewinne erzielt werden kann. Positive Ausnahme bleibt die Landeshauptstadt.

Die Lebenserwartung für weibliche (+ 3,7 Jahre) und männliche (+ 4,5 Jahre) Neugeborene wird bis 2030 weiter steigen. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Geburten, so dass im Ergebnis bis zum Ende des Prognosezeitraums ausschließlich die älteren Personengruppen, ab 65 Jahren, Zunahmen zu verzeichnen haben.

Zusammenfassend wird der vorliegende Band des *Datenmosaiks* verdeutlichen, dass der geringfügige landesweite Bevölkerungsrückgang regional unterschiedlich stark verlaufen wird. Während im Regierungsbezirk Düsseldorf nur die Stadt Düsseldorf und der Kreis Kleve einen Bevölkerungszuwachs erwarten dürfen, wird die Bevölkerungszahl in allen anderen kreisfreien Städten und Kreisen bis 2030 abnehmen.

Aufbauend auf den demografischen Prognoseergebnissen werden in den beiden folgenden Abschnitten Konsequenzen dieser Bevölkerungsentwicklung vorgestellt: erstens die zukünftigen Entwicklungen der Privathaushalte und zweitens der Erwerbspersonen.

Beginnend mit der Entwicklung der Privathaushalte werden im Abschnitt 3 die Ergebnisse der Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte dargelegt. Ein erstes Resultat ist, dass landesweit die Zahl der Privathaushalte bis 2030 leicht ansteigen wird, jedoch primär in den Bereichen der Ein- und Zweipersonenhaushalte.

Zudem ist eine regional differenzierte Entwicklung wahrscheinlich: So verzeichnet auch hier die Landeshauptstadt relativ hohe Zuwächse bei allen Privathaushaltstypen, während in den meisten anderen kreisfreien Städten nur die Ein- und Zweipersonenhaushalte weiter zunehmen werden. In den Kreisen wird bis zum Ende des Prognosezeitraums hauptsächlich die Zahl der Ein- und Zweipersonenhaushalte weiter steigen. Gleichzeitig ist zu erwarten, dass in vielen Kommunen der Rückgang der Drei- und Mehrpersonenhaushalte so stark sein wird, dass es insgesamt zu einem Rückgang der Zahl der Privathaushalte kommen wird.

Resümierend lässt sich festhalten, dass die überwiegende Zahl der Kommunen im Regierungsbezirk Düsseldorf einen unterschiedlich starken Rückgang der Privathaushalte zu erwarten hat. Diese Entwicklung muss in die kommunalen Planungen, z. B. Planungen für den Wohnungsbau bzw. dessen Bestandspflege, die Infrastrukturen, als zunehmend wichtige Determinante einbezogen werden.

Als letzte Modellrechnung wird die Entwicklung der Erwerbspersonen vorgestellt, welche langfristig einen klaren Trend erwarten lässt. Die Zahl der Erwerbspersonen wird bis 2030 zurückgehen. Strukturell spiegelt sich die Altersstruktur der Bevölkerung auch in der wahrscheinlichen Altersstruktur der Erwerbspersonen wider: Die Gruppe der älteren Erwerbspersonen wird bis 2030 zunehmen.

Hinzuweisen ist auch auf die Zunahme der weiblichen Erwerbspersonen bis 2020.

Ähnlich der Entwicklung der Privathaushalte wird sich auch die Zahl der Erwerbspersonen regional unterschiedlich entwickeln. Zuwächse werden wiederum in Düsseldorf erwartet, in allen anderen kreisfreien Städten werden im Wesentlichen weniger Erwerbspersonen tätig sein als heute. Auch in den Kreisen wird eine vergleichbar negative Entwicklung prognostiziert; wenn positive Zahlen verzeichnet werden, dann durch eine Zunahme der weiblichen Erwerbspersonen.

1 Einleitung: Warum dieses *Datenmosaik*?

Demografischer Wandel: Tendenziell weniger und durchschnittlich ältere Einwohner sowie zunehmend mit Migrationshintergrund – so lässt sich die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung skizzieren. Warum dann noch einmal eine weitere Ausgabe des *Datenmosaiks* zu diesem Thema? Die Entwicklung der Einwohnerzahl ist eine bedeutende Planungsgrundlage verschiedener Politik- und Wirtschaftsbereiche. Während die Bevölkerungsentwicklung in ihren Grundzügen den meisten Interessierten vertraut ist, sind die darauf aufbauenden Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen weniger bekannt. Daher stellt diese Ausgabe basierend auf der demografischen Entwicklung auch Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und der Erwerbspersonen vor. Es sind gerade diese Konsequenzen aus der Bevölkerungsentwicklung, die Politik und Wirtschaft interessieren; über die Prognose der quantitativen Einwohnerentwicklung hinaus. Daher veröffentlichte das IT.NRW Ende 2009 Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen, die vorliegend bezogen auf den Regierungsbezirk dargestellt werden.

**Bevölkerungszahlen
als Planungsgrundlage**

1.1 Datengrundlage und Parameter der Studien des IT.NRW

Datengrundlage und Parameter der in dieser Ausgabe des *Datenmosaiks* vorgestellten Modellrechnungen zur Entwicklung der Bevölkerung, der Privathaushalte und der Erwerbspersonen sind statistische Analysen und Daten des IT.NRW.

1.2 Datengrundlagen der Bevölkerungsvorausberechnung

Basis der Vorausberechnung der Bevölkerung ist der Band 60, Statistische Analysen und Studien des IT.NRW: „Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen NRW 2008 bis 2030/ 2050“, U. Cicholas, Dr. K. Ströker, welche im Wesentlichen eine Fortschreibung der Bevölkerungsvorausberechnung, 2005 – 2025, ist.

Daten des IT.NRW

Vorliegend wird der Prognosezeitraum von 2008 (Basisjahr) bis 2030 dargestellt, um die einer jeden Modellrechnung innewohnenden Unsicherheiten bezüglich eines zu langfristigen Zeithorizontes zu verringern. Zudem liegt das Hauptaugenmerk auf der Region Regierungsbezirk Düsseldorf. Die Entwicklungen der zum Regionalverband Ruhr (RVR) zählenden Kommunen des westlichen Ruhrgebiets entsprechen im Wesentlichen den Trends des Ruhrgebiets.

Die Grundannahmen für die Bevölkerungsvorausberechnung sind wie folgt durch das IT.NRW definiert worden:

- Die Fertilitätsrate (vereinfacht: Zahl der Geburten pro Frau im gebärfähigen Alter 15 - 45) bleibt für das Land konstant (ca. 1,39). Sie pendelt um diesen Wert seit ca. 1970 und es fehlt an Anhaltspunkten dafür, dass sich dies in absehbarer Zeit nachhaltig ändern könnte.

- Bei jeder Bevölkerungsvorausberechnung sind gerade die Annahmen zu den Wanderungsbedingungen bedeutend. Bei einer Annahmehildung der Zu- und Fortzüge für die kreisfreien Städte bzw. für die Kreise ist es notwendig, diese nach den unterschiedlichen Herkunfts- und Zielregionen zu strukturieren: Es wird differenziert nach Wanderungsströmen, die zwischen den kreisfreien Städten und Kreisen innerhalb Nordrhein-Westfalens (Landesbinnenwanderung) stattfinden sowie nach Wanderungsströmen, die über den Grenzen von Nordrhein-Westfalen erfolgen. Letzteres gliedert sich in Wanderungsbewegungen mit den übrigen 15 Bundesländern und in Zu- und Fortzüge über die Bundesgrenzen.

Da diese Wanderungsströme unterschiedlichen Voraussetzungen unterliegen, gehen sie separat in die Berechnung ein. Insofern sind für die drei Ströme gesonderte Annahmen erforderlich.

- Es wurde darauf verzichtet, Varianten unter Annahme verschiedener Entwicklungsparameter durchzurechnen, wie z. B. Migrations- oder Fertilitätsraten. Man hat sich vielmehr entschieden, nur einen Hauptpfad durchzurechnen, dessen Annahmen durchaus schlüssig sind.
- Die Studie wurde im Auftrag der Staatskanzlei erstellt und ist verbindlich

keine Varianten

Für NRW werden folgende Alterskohorten untersucht:

- **„Vorschulkinder“**: Die Gruppe der Kleinkinder im Vorschulalter (0 bis unter 6 Jahre) zeigt den direkten Handlungsbedarf für Vorschulerziehung an.
- **„Schulpflichtige“ und „Heranwachsende“**: (6 bis unter 19 Jahre)
- **„Junge Erwerbsfähige“**: Die Gruppe der jungen Erwerbsfähigen (19 bis unter 40 Jahre) bildet den eher veränderungsbereiten Teil der Erwerbsbevölkerung ab. Die meisten Unternehmen interessieren sich bei der Personalrekrutierung für diese Gruppe.
- **„Ältere Erwerbsfähige“**: (41 bis unter 65 Jahre) Bei dieser Alterskohorte handelt es sich um die älteren Erwerbspersonen mit langjähriger praktischer Berufserfahrung, deren Berufsausbildung lange zurückliegt.
- **„Junge Senioren“**: Die Kohorte der jungen Senioren (65 bis unter 80 Jahre) bildet den eher aktiven Teil der Gruppe der Senioren ab, deren Erfahrung, disponible Zeit und Wissen eine große Ressource darstellt. Diese Senioren treten auch als kaufkräftige Nachfrager auf dem Markt auf.
- **„Hochbetagte“**: Die Kohorte der Hochbetagten (≥ 80 Jahre) wird neu eingeführt, weil sie ein Indikator für den enormen Erfolg bei der Verlängerung der Lebenserwartung ist.

Altersgruppen

1.3 Datengrundlagen der Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und der Erwerbspersonen

Die Datengrundlagen zur prognostizierten Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen veröffentlichte das IT.NRW Ende 2009 im Band 64: „ Auswirkungen des demografischen Wandels - Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen, Statistische Analysen und Studien“, U. Cicholas, Dr. K. Ströker, die vorliegend vor allem bezogen auf den Regierungsbezirk dargestellt werden.

1.3.1 Regierungsbezirk Düsseldorf im Vergleich zu NRW und den übrigen Bezirken

Diese Ergebnisse zeigen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise bis 2030 (und für das Land NRW bis 2050), wie sich die Privathaushalte hinsichtlich Anzahl und Struktur möglicherweise verändern werden. Dabei gilt als Privathaushalt „jede zusammenwohnende Personengemeinschaft, die gemeinsam wirtschaftet, sowie Personen, die als Einzelpersonen wohnen und wirtschaften“ (IT.NRW, Band 64, S. 4).

Neben den Daten, der im Absatz 2 beschriebenen Bevölkerungsentwicklung, wird die Entwicklung der Privathaushalte auch durch soziale Verhaltenskomponenten wie Heirat, Scheidung und sonstige (Haushalts-)Bildungsprozesse beeinflusst, die anhand verschiedener Methoden einbezogen wurden.

Zudem wurden zwei Varianten berechnet: Zum einen eine konstante Variante, die annimmt, dass sich die Haushaltsbildungsprozesse gemäß des Mikrozensus der Jahre 2006 bis 2008 in Zukunft fortsetzen werden. Zum anderen eine Trendvariante, welche nachweisbar stabile Entwicklungstendenzen für Alter, Geschlechter und Haushaltsgrößen auf Basis des Mikrozensus 2005 – 2008 darstellt (vgl. IT.NRW, Band 64, S. 4).

Definitionen Privathaushalte

1.3.2 Datengrundlagen der Modellrechnungen zur Entwicklung der Erwerbspersonen

„Für diese Modellrechnung werden die Personen als Erwerbspersonen gezählt, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen“ (vgl. IT.NRW, Band 64, S. 8), unabhängig von der Stundenzahl. Unberücksichtigt bleiben die sog. „Stille Reserve“ und Personen unter 15 Jahren. Auch hier legte das IT.NRW eine konstante und eine Trend-Variante vor. Diese basieren beide auf der Vorausberechnung der Bevölkerung, bei der Trendvariante wurden zusätzlich weitere Determinanten der Erwerbsbeteiligung einbezogen, z. B. Verkürzung der Schul- und ggf. Hochschulzeiten, Veränderungen des Renteneintrittalters.

Definition Erwerbspersonen

2. Bevölkerungsentwicklung

Im Folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung der Einwohnerzahl als eine bedeutende Komponente verschiedener Politikbereiche gegeben.

2.1 Bevölkerungsentwicklung in Nordrhein-Westfalen

In NRW sinkt die Bevölkerungszahl seit 2004 kontinuierlich. Dieser Trend wird sich bis zum Ende des Prognosezeitraums 2030 fortsetzen. So wird die Einwohnerzahl von nahezu 18 Mio. (17.996.621) landesweit auf etwa 17.332.000 zurückgehen. Dies entspricht einem Rückgang von $-3,7\%$.

NRW: - 3,7 %

Erstaunlich ist die im Saldo positive Entwicklung bis 2030 im Regierungsbezirk Köln, der als einziger Regierungsbezirk einen Einwohnerzuwachs von $+3\%$ erwarten kann. Diese Zunahme wird ganz wesentlich von den beiden kreisfreien Städten Bonn, $+ca. 12\%$, und Köln, $+ca. 11\%$, geprägt. Auf der anderen Seite sind die überdurchschnittlich hohen prognostizierten Bevölkerungsverluste im Regierungsbezirk Arnsberg mit $-9,9\%$ auffallend, ebenso im Ruhrgebiet (-8%). Der letztgenannte Wert lässt den Rückschluss zu, dass die abgebildeten demografischen Entwicklungen in der Planungsregion Düsseldorf (Regierungsbezirk Düsseldorf ohne westliches Ruhrgebiet sowie ohne Kreis Wesel) etwas abgeschwächt verlaufen werden.

**Regierungsbezirk
Köln: + 3 %**

Ruhrgebiet: - 8 %

2.2 Bevölkerungsentwicklung im Regierungsbezirk Düsseldorf

Der dargestellte landesweite Trend bestätigt sich mit Blick auf den Regierungsbezirk Düsseldorf. Im Vergleich zu der vorherigen Bevölkerungsvorausberechnung hat sich der Trend des Bevölkerungsrückgangs jedoch leicht abgemildert. Während die vorherige Prognose von knapp -5% ausging, prognostiziert die aktuelle Modellrechnung einen Rückgang von knapp -4% . Dies entspricht einem Rückgang der Einwohner von ca. 5,2 Mio. (5.208.300) im Jahr 2008 auf knapp 5 Mio. Einwohner bis 2030. Dabei sind Einwohnerverluste aller kreisangehöriger Gemeinden des Regierungsbezirks Düsseldorf geringfügig höher als die der kreisfreien Städte ($-4,1\%$ bzw. $-3,7\%$).

**Regierungsbezirk
Düsseldorf: - 4 %**

Hervorzuheben ist, dass die überwiegend positive Wanderungsbilanz ($+3\%$) im Regierungsbezirk Düsseldorf die durchweg negative natürliche Bilanz (Differenz zwischen Geborenen und Gestorbenen: $-6,9\%$) nicht kompensieren kann.

Intraregional lassen sich zwei „Einwohnergewinner“ benennen: Zum einen ist die Landeshauptstadt Düsseldorf die einzige kreisfreie Stadt, die einen um mehr als $11,1\%$ positiven Zuwachs bis 2030 zu verzeichnen haben wird. In der vorherigen Vorausberechnung lag der Vergleichswert noch erheblich geringer, bis 2025 bei „nur“ $+2,7\%$. Der zweite „Ein-

**Landeshauptstadt
Düsseldorf:
+ 11,1 %**

wohnergewinner“ bleibt der Kreis Kleve, dem ein Bevölkerungszuwachs von + 2,5 % prognostiziert wird. Der Vergleichswert der älteren Prognose lag mit + 5,5 % bis 2025 noch deutlich höher.

Kreis Kleve:
+ 2,5 %

Hervorzuheben ist, dass die aktuelle Modelrechnung nicht nur für den Kreis Kleve einen höheren Einwohnerverlust voraussagt, sondern dass diese ungünstigere Bevölkerungsprognose für die meisten kreisfreien Städte und Kreise des Regierungsbezirks Düsseldorf gilt.

Ein erstes Zwischenfazit muss daher lauten, dass Politikansätze, die auf der aktuellen Einwohnervorausberechnung basieren, korrigiert werden müssen.

Tabelle 1

Bevölkerung 2008 und 2030 nach kreisfreien Städten und Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf				Voraus- berechnung 2005-2025
Verwaltungsbezirk	Bevölkerung		Veränderung 1.1.2008 gegenüber 1.1.2030	Veränderung 1.1.2005 gegenüber 1.1.2025
	01.01.2008	01.01.2030		
	in 1000		%	%
Düsseldorf, krfr. Stadt	581,1	645,6	11,1%	2,7%
Kleve, Kreis	308,9	316,6	2,5%	5,5%
Neuss, Rhein-Kreis	444,5	432,5	-2,7%	-3,0%
Viersen, Kreis	303,3	288,5	-4,9%	-0,7%
Mönchengladbach, krfr. Stadt	260,0	246,8	-5,1%	-4,8%
Essen, krfr. Stadt	582,1	551,8	-5,2%	-8,3%
Mettmann, Kreis	502,0	471,9	-6,0%	-5,6%
Mülheim an der Ruhr, krfr. St.	168,9	158,8	-6,0%	-10,1%
Krefeld, krfr. Stadt	236,5	221,6	-6,3%	-7,4%
Oberhausen, krfr. Stadt	217,1	203,1	-6,4%	-8,4%
Solingen, krfr. Stadt	162,6	151,3	-6,9%	-6,7%
Wesel, Kreis	474,0	440,6	-7,1%	-3,5%
Wuppertal, krfr. Stadt	356,4	328,6	-7,8%	-10,1%
Duisburg, krfr. Stadt	496,7	453,1	-8,8%	-10,8%
Remscheid, krfr. Stadt	113,9	96,5	-15,3%	-12,2%

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen Dez 32, Regionalplanungsbehörde

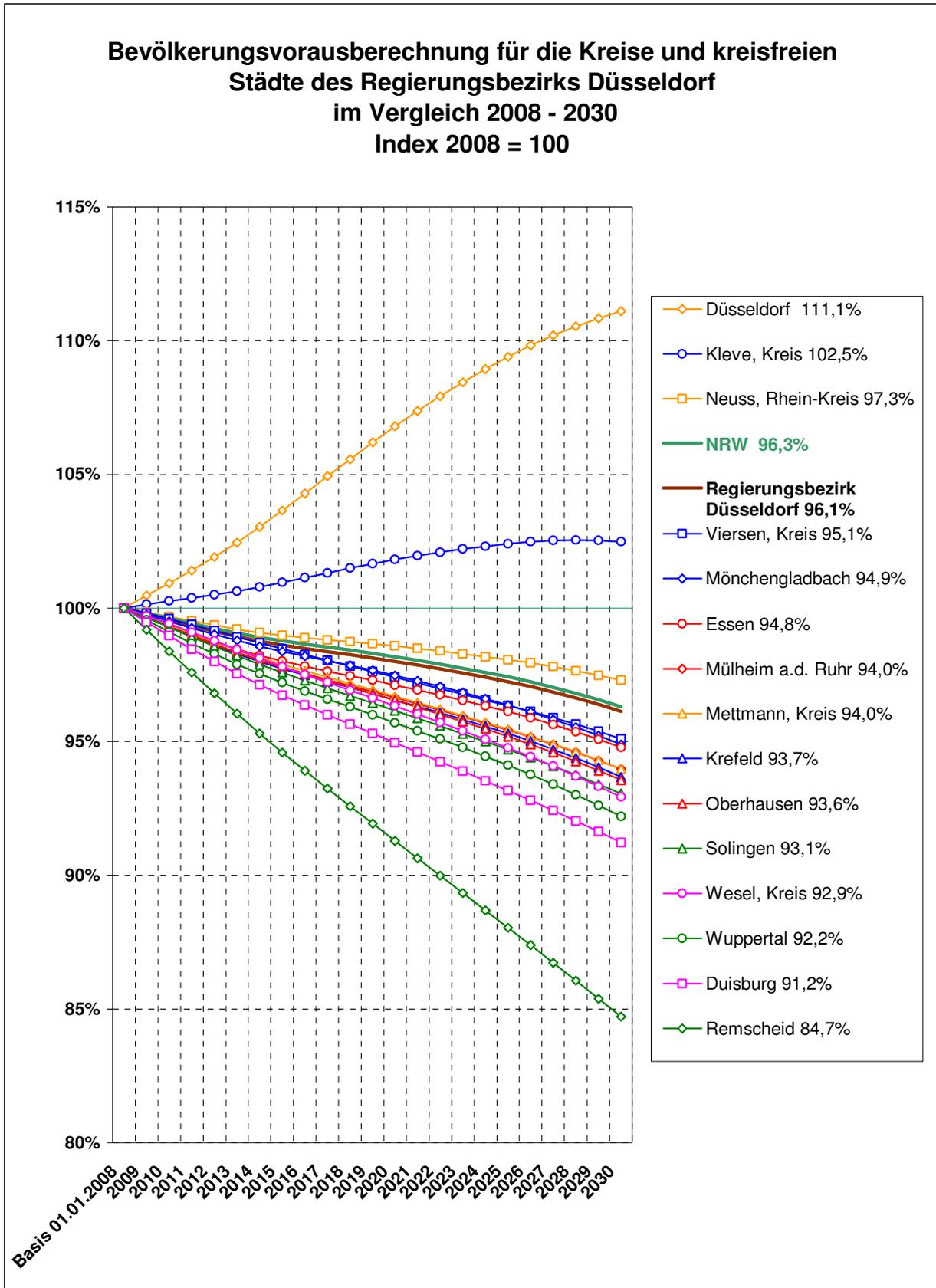
Sowohl für die Landeshauptstadt als auch für die kreisangehörigen Gemeinden im Kreis Kleve gilt, dass die Bevölkerungszunahme durch die Wanderungsgewinne getragen wird; im Kreis Kleve mit + 9,7 % etwas schwächer als in der Landeshauptstadt. Zahlenmäßig liegen in Düsseldorf sowohl die Geburtenzahlen oberhalb der Zahl der Gestorbenen (Geburtenüberschuss + 0,2 %) als auch die der Zuzüge erheblich über der Zahl der Fortzüge (Wanderungsgewinn + 10,9 %).

Gravierende Einwohnerverluste werden - wie in der bisherigen Bevölkerungsvorausberechnung für die bergischen Städte - Wuppertal (- 7,8 %) und Remscheid (- 15,3 %) vorausgesagt. Eine wesentliche Ursache für den massiven Bevölkerungsverlust in Remscheid ist das erhebliche prognostizierte Defizit zwischen Zu- und Fortzügen (per Saldo: - 8,8 %).

Remscheid:
- 15,3 %

Ein weiteres Ergebnis ist daher, dass eindrucksvoll verdeutlicht wird, mit welchen Konsequenzen die Kommunen rechnen müssten, wenn bezirksweit ein negativer Wanderungssaldo prognostiziert würde.

Abbildung 2



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen Dez 32, Regionalplanungsbehörde

2.3 Entwicklung der Altersstruktur

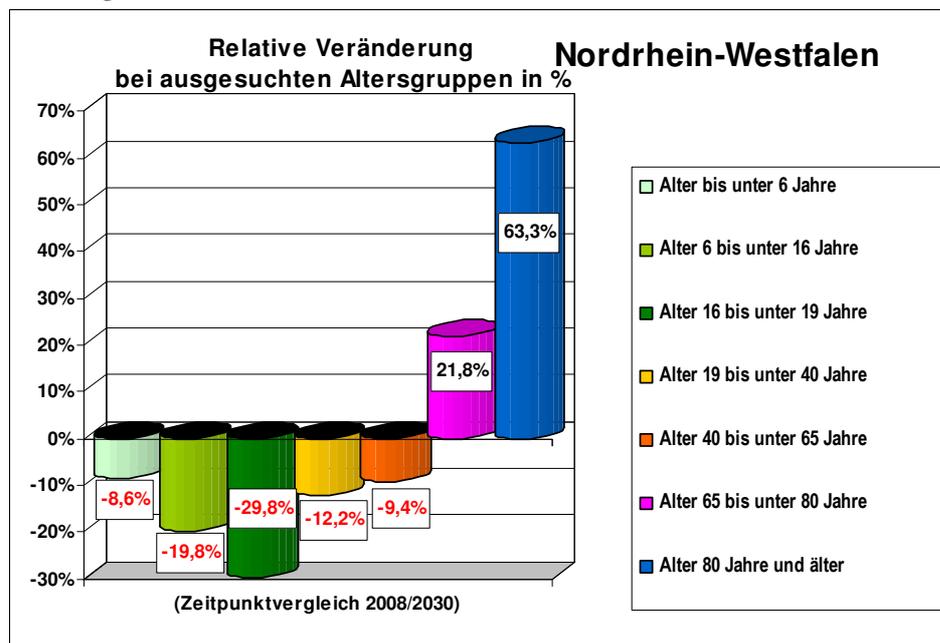
Im folgenden Kapitel wird die Entwicklung der Altersstruktur im Regierungsbezirk, auch im Vergleich zum Land NRW beleuchtet.

2.3.1 Entwicklung des Durchschnittsalters in den Kommunen Nordrhein-Westfalens

Landesweit ist mit einer Zunahme des Alterungsprozesses der Bevölkerung zu rechnen. So werden die jeweiligen Anteile der Bevölkerung aller Altersgruppen bis zu 65 Jahren an der Gesamtbevölkerung abnehmen. Die Bevölkerungsgruppe der 65 – 80 Jährigen hingegen wird um nahezu 22 % und die Gruppe der Hochbetagten um mehr als 63 % wachsen.

Diese Entwicklungen werden jedoch nicht gleichmäßig auf alle Kommunen verteilt verlaufen, sondern im Gegensatz zu den bisherigen Prozessen vor allem in den kreisangehörigen Gemeinden beginnen und sich bis zum Ende des Prognosezeitraums weiter verstärken.

Abbildung 3



Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen Dez 32, Regionalplanungsbehörde

Verluste in den Altersgruppen bis unter 65 Jahren

Zunahmen in den Gruppen ab 65 Jahren

Während 2008 das durchschnittliche Alter der Bevölkerung in allen Kreisen des Landes unterhalb des Durchschnittsalters der kreisfreien Städte verlief, d. h. die Bevölkerung der Kreise aufgrund der erfolgten Fortzüge in das Umland (Stadt-Umland-Wanderung) durchschnittlich jünger als die „Stadtbevölkerung“ war, wird sich dieser Trend bis 2030 nahezu „umdrehen“:

So lebte 2008 die durchschnittlich jüngste Bevölkerung NRWs im Kreis Borken mit 39,9 Jahren und die ältesten Bevölkerungsgruppen im Kreis Ennepe-Ruhr mit 44,2 Jahren - ähnlich hoch wie im Kreis Mettmann mit durchschnittlich 43,9 Jahren.

2030 wird es zu gravierenden Verschiebungen gekommen sein: So wird die durchschnittlich jüngste Kreis-Bevölkerung zwar weiterhin im Kreis Borken leben, aber mit dann fast 46 Jahren. Die durchschnittlich älteste Bevölkerung wird 2030 im Kreis Höxter mit 49,5 Jahren leben. Dieser Kreis wird dann auch die Gebietskörperschaft mit der durchschnittlich ältesten Bevölkerung NRWs sein.

Regierungsbezirkweit wird 2030 im Kreis Wesel das höchste durchschnittliche Alter (49,4 Jahre) einer Gemeinde erreichen werden und damit zugleich die zweitälteste Gebietskörperschaft NRWs (zum Vergleich Kreis Mettmann: 48,7 Jahre) sein.

Die jüngste durchschnittliche städtische Bevölkerung lebte 2008 mit durchschnittlich 41,2 Jahren in Münster, die älteste Stadtbevölkerung fand sich in Mülheim an der Ruhr (45,3 Jahre). Bezogen auf die Planungsregion Düsseldorf lebte die durchschnittlich älteste Stadtbevölkerung 2008 in der kreisfreien Stadt Krefeld (rd. 43,6 Jahre). Ähnlich der Entwicklung in den Kreisen setzt sich der Alterungsprozess der Bevölkerung bis 2030 auch in den kreisfreien Städten fort, jedoch in abgemilderter Form: So wird die durchschnittlich jüngste Bevölkerung mit 43,6 Jahren in Köln leben, gefolgt von der Landeshauptstadt Düsseldorf mit durchschnittlich 44,3 Jahren (zum Vergleich Münster 44,9 Jahre). Die durchschnittlich älteste städtische Bevölkerung wird 2030 in Bottrop leben (48,2 Jahre), gefolgt von der kreisfreien Stadt Mülheim mit 48,1 Jahren.

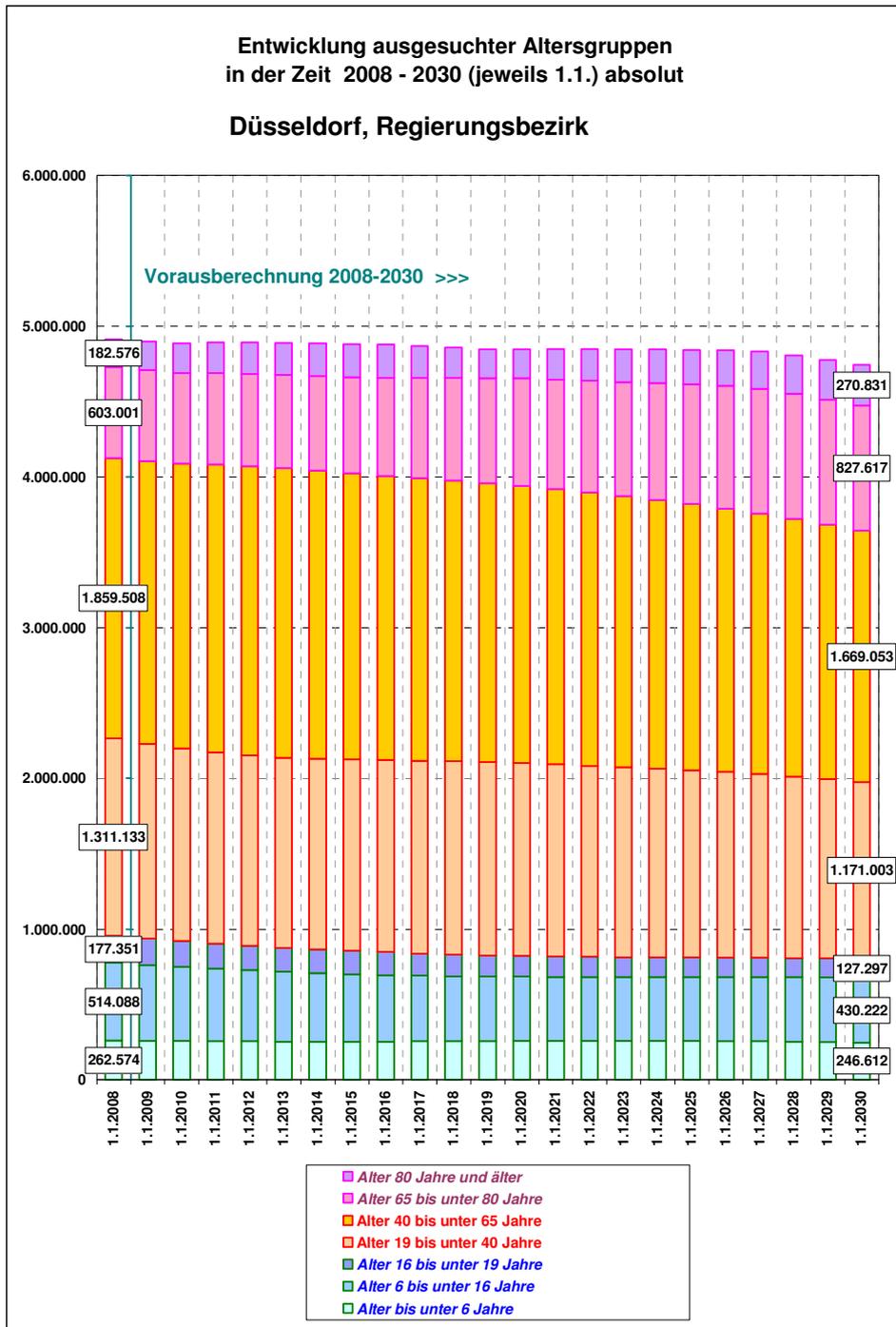
jüngste Bevölkerung 2030 in den Städten

2.3.2 Entwicklung des Durchschnittsalters im Regierungsbezirk Düsseldorf

Zur Analyse der Entwicklung des Durchschnittsalters im Regierungsbezirk Düsseldorf werden einzelne Altersklassen wie folgt zu Aggregaten zusammengefasst:

- **Kinder und Jugendliche:** Gruppen von bis unter 6 Jahren und bis unter 19 Jahre
- **Erwerbsfähige:** Junge Erwerbsfähige 19 – 40 Jahre und ältere Erwerbsfähige: 41 -65 J.
- **Senioren:** Junge Senioren 65 – 80 Jahre und Hochbetagte: ab 80 Jahren.

Abbildung 4



**Entwicklung der
Bevölkerung:
weniger und älter**

Quelle: IT NRW, eigene Berechnungen Dez 32, Regionalplanungsbehörde

Die Grafik verdeutlicht, dass es im Regierungsbezirk Düsseldorf, neben den oben dargestellten Verschiebungen des Durchschnittsalters zugunsten der meisten kreisfreien Städte, auch zu drastischen Verschiebungen der Altersstruktur bis 2030 kommen wird. Dabei sind folgende Grundtendenzen erkennbar: Alle Bevölkerungsgruppen bis 65 Jahren werden Verluste hinnehmen müssen. Nur die Bevölkerungsgruppen der Senioren ab 65 Jahren werden ähnlich dem Landesdurchschnitt weiter steigen.

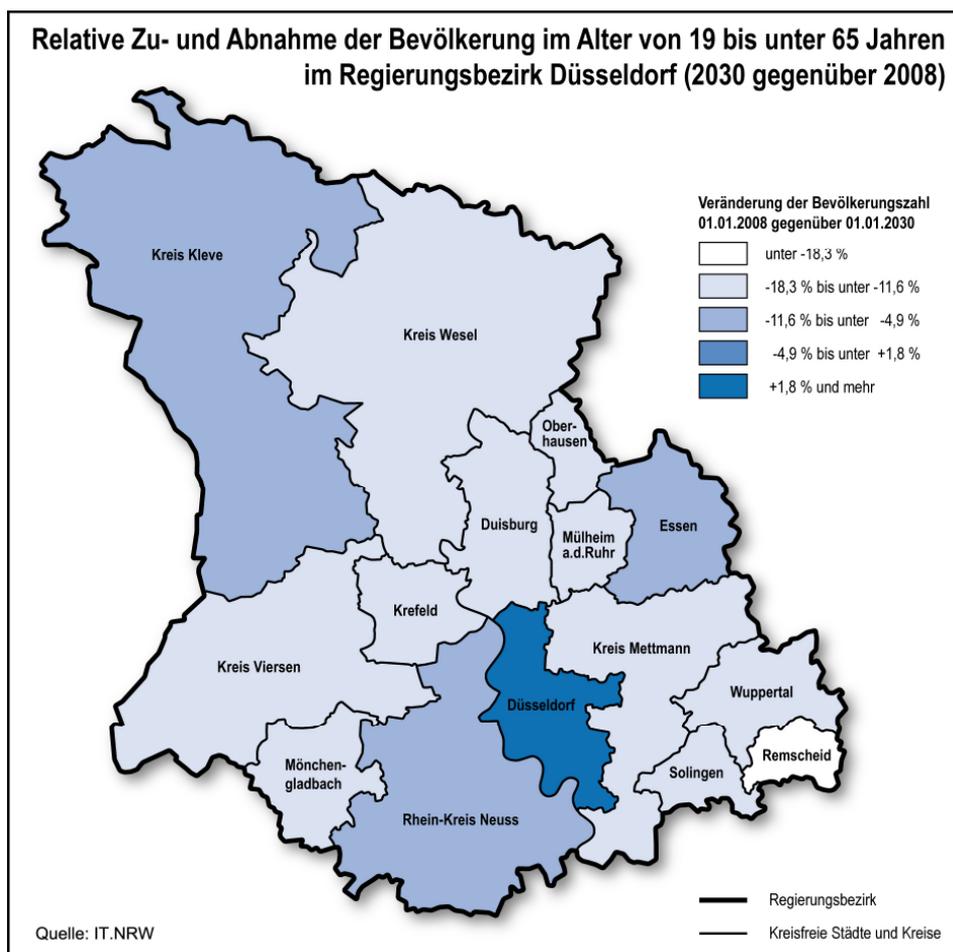
**Regierungsbezirk
entspricht
Landestrend**

Diese Entwicklung der Altersgruppen findet sich auch schon in den letzten 10 Jahren (1999 – 2008), aber nicht in der deutlichen Konsequenz. Bis 2008 gab es zumindest noch geringfügige Zunahmen der 16 – 19-jährigen Jugendlichen als auch der älteren Erwerbspersonengruppe.

Innerhalb des Regierungsbezirks kann nur die Landeshauptstadt mit einer relativ jungen Bevölkerung rechnen: So kann Düsseldorf bis 2030 in nahezu allen Altersgruppen Zuwächse verzeichnen, mit Ausnahme der relativ konstant verlaufenden 16 - 19-Jährigen und des Rückgangs der Altersgruppe der 19 - 25-Jährigen. Insgesamt ist der hohe positive Wanderungssaldo eine Ursache der relativ jungen Altersstruktur der Landeshauptstadt.

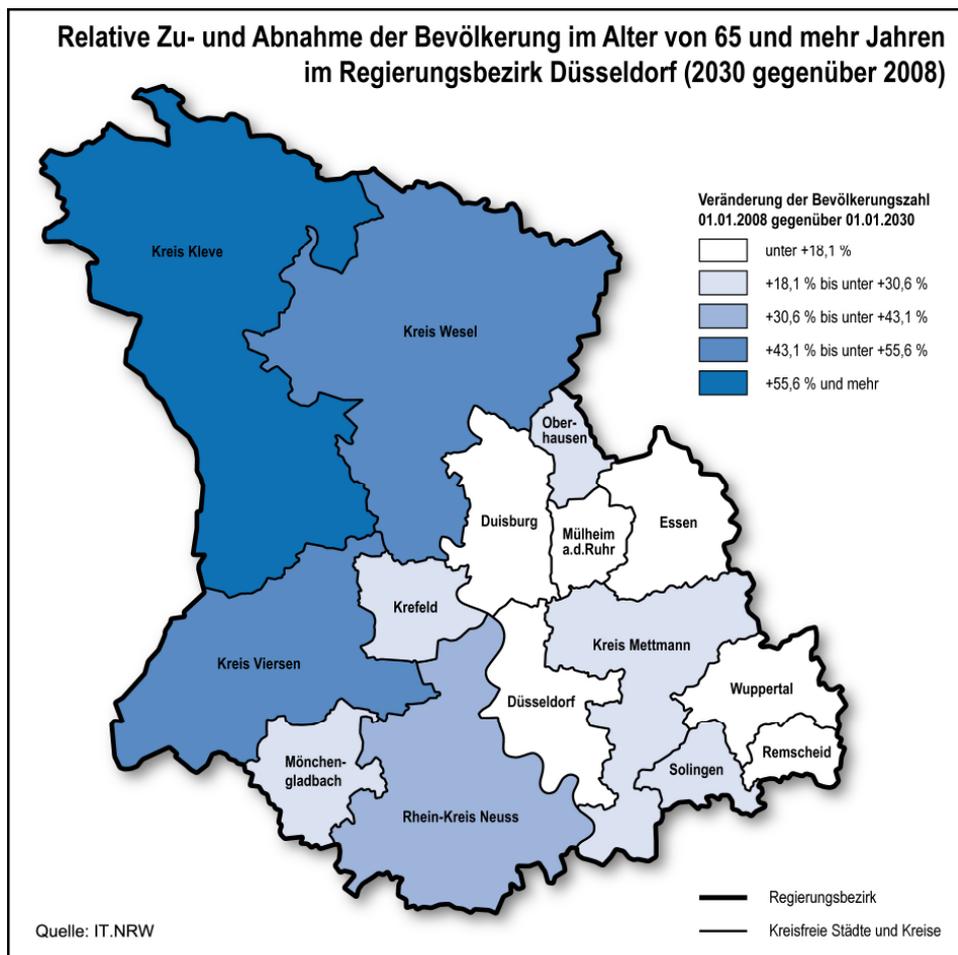
Neben Düsseldorf zählen auch die kreisfreien Städte Köln, Bonn und Münster bis 2030 zu den Städten mit einer wachsenden und eher relativ jungen Bevölkerung. Neben den Zuzügen profitieren diese Städte auch von den zahlreichen ansässigen Hochschulen und der nach wie vor dynamischen Wirtschaft.

Abbildung 5



Quelle: IT.NRW: aus Band 60, Ausschnitt Karten 8

Abbildung 6



Quelle: IT.NRW: aus Band 60, Ausschnitt Karten 9

3. Modellrechnung zur Entwicklung der Privathaushalte

Die Ergebnisse der Modellrechnung zur Entwicklung der Privathaushalte in NRW zeigen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Kreise bis 2030, wie sich die Privathaushalte hinsichtlich Anzahl und Struktur möglicherweise verändern werden.

3.1 Entwicklung der Privathaushalte in Nordrhein-Westfalen

Landesweit ließen sich bis 2008 folgende Entwicklungen festhalten: Eine signifikante Zunahme der Einpersonenhaushalte auf 38,1 % aller Haushalte, eine leichte Zunahme der Zweipersonenhaushalte bei stagnierendem Anteil an allen Privathaushalten (knapp 35 %) und ein Rückgang der Drei- und Mehrpersonenhaushalte. Kennzahl dieser Entwicklung ist die durchschnittliche Größe der Privathaushalte NRWs, die in drei Jahren von 2,15 Personen auf 2,09 Personen in 2008 gesunken ist.

Bis 2030 wird die Zahl der Privathaushalte von ca. 8.584.000 in 2008, weiter anwachsen; in der konkreten Höhe, abhängig vom im Abschnitt 1.3 dargestellten Variantentyp, auf 8.587.000 bzw. 8.701.000.

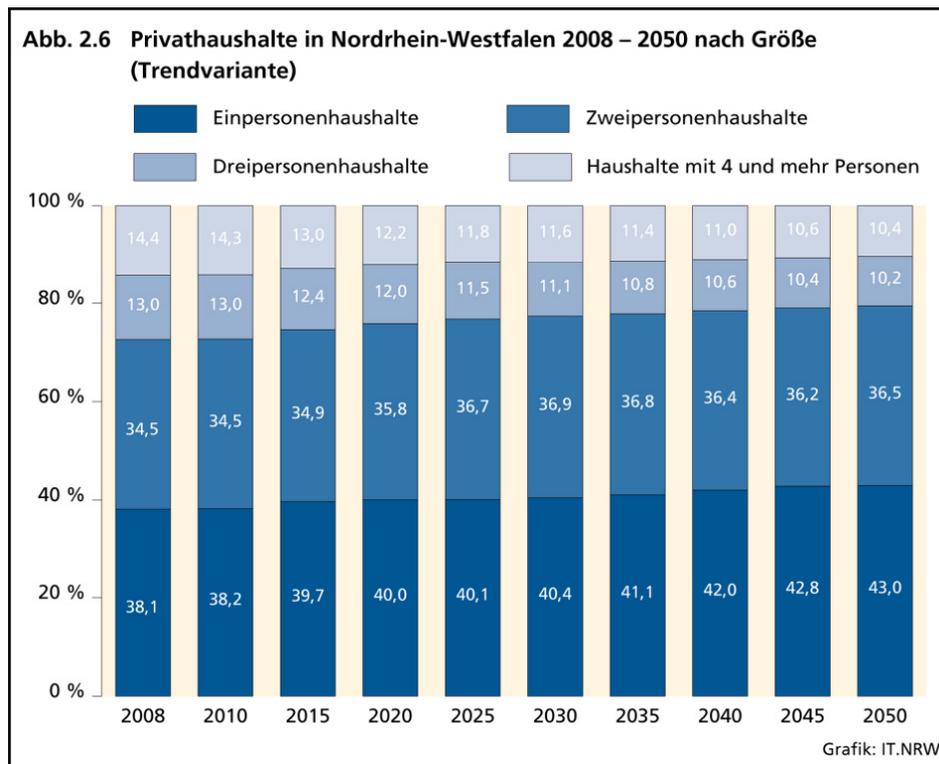
Dabei wird der Anstieg strukturell von der Zunahme der Ein – und Zweipersonenhaushalte getragen werden, während für die Drei - und Mehrpersonenhaushalte eine kontinuierliche Abnahme bis 2030 prognostiziert wird.

Analog zur demografischen Entwicklung verläuft auch die prognostizierte Entwicklung der Privathaushalte nicht gleichmäßig. So sind es vor allem die schon oben genannten kreisfreien Städte Düsseldorf, Köln und Bonn, die eine Zunahme aller Privathaushaltstypen erwarten dürfen. Alle anderen kreisfreien Städte oder Kreise NRWs müssen hinsichtlich der Drei- und Mehrpersonenhaushalte mit Rückgängen rechnen; wenn eine Zunahme der Privathaushalte prognostiziert wird, dann nur durch eine Zunahme der Ein – und Zweipersonenhaushalte.

**NRW:
Zunahme der
Ein- und Zweipersonen-
haushalte**

**starke Rückgänge der
größeren
Privathaushalte**

Abbildung 7



Quelle: IT.NRW: aus Statistische Analysen und Studien, Band 64, Seite 6

3.2 Entwicklung der Privathaushalte im Regierungsbezirk Düsseldorf

Auch die Entwicklung der Privathaushalte im Regierungsbezirk Düsseldorf spiegelt zu großen Teilen die demografische Entwicklung wider. Wie dargestellt, kann unter den kreisfreien Städten wiederum nur die Landeshauptstadt eine Zunahme der Privathaushalte bis 2030 erwarten. Entsprechend des Landestrends wird auch in Düsseldorf diese Entwicklung entscheidend von den Zunahmen der Ein- und Zweipersonenhaushalte (+ 11,9 %) geprägt. Zudem wird für die Landeshauptstadt als einzige kreisfreie Stadt des Regierungsbezirks auch eine Zunahme der Drei- und Mehrpersonenhaushalte (+ 5,1 %) prognostiziert.

Alle anderen kreisfreien Städte des Bezirks müssen mit erheblichen Verlusten bei den Drei- und Mehrpersonenhaushalten rechnen. Nur einige Städte profitieren von der Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte: Oberhausen + 5,2 %, Krefeld + 5 %, Mönchengladbach + 4,7 % und, als einzige bergische Stadt, Solingen (+ 4,4 %). Per Saldo wird jedoch auch in diesen Städten ein Rückgang aller Privathaushalte bis 2030 erwartet werden müssen.

Vor dem Hintergrund der einschneidenden demografischen Entwicklung ist es erklärlich, dass Remscheid am stärksten von allen kreisfreien Städten NRW bezüglich der Entwicklung der Privathaushalte verlieren wird. Dramatisch sind hier nicht nur die Rückgänge der größeren Privathaushalte (- 18,8 %), sondern auch die Rückgänge der Ein- und Zweipersonenhaushalte um - 10,9 % bis 2030.

**Ausnahme:
Düsseldorf**

**Städte des
Regierungsbezirks:
Verluste bei 3- und 4-
Personenhaushalten**

In den Kreisen des Regierungsbezirks ist der Trend der Entwicklung der Privathaushalte eindeutig: So werden für alle Kreise gravierende Verluste für die größeren Privathaushalte vorausgesagt.

Dies wird langfristig nicht ohne Konsequenzen für die Planung von Wohnbauflächen sowie für die Miet- und Kaufpreise der entsprechenden Immobilien bleiben.

Bedeutende Zunahmen hinsichtlich der Ein- und Zweipersonenhaushalte kann einzig der Kreis Kleve erwarten (+ 23,4 %), wodurch die gesamte Bilanz der Entwicklung der Privathaushalte bis 2030 im Kreis Kleve mit 10,3 % positiv sein wird. In allen anderen Kreisgebieten können die erwarteten Zunahmen der Ein – und Zweipersonenhaushalte den Rückgang der Drei – und Mehrpersonenhaushalte nicht kompensieren.

**Ausnahme
Kreis Kleve**

**alle anderen
Kreise weniger
Privathaushalte**

Resümierend lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass sowohl die Gemeinden der meisten Kreisgebiete als auch die oben genannten kreisfreien Städte einen unterschiedlich starken Rückgang der Privathaushalte zu erwarten haben. Somit belegt die aktuelle Modellrechnung, dass der „Schrumpfungprozess“ an Fahrt gewinnen wird und in die kommunalen Planungen, z. B. Planungen für einen neuen angepassten Wohnungsbau bzw. Bestandspflege der bisherigen Wohnquartiere, soziale und verkehrliche Infrastrukturen, als zunehmend wichtige Determinante einbezogen werden muss.

**Konsequenzen für
Planung, Preise
und Wohnungsbau**

Tabelle 2

2.2 Privathaushalte 2008 und 2030 nach ihrer Größe sowie kreisfreien Städten und Kreisen (konstante Variante)									
Verwaltungsbezirk	Privathaushalte								
	insgesamt			davon mit ... Personen					
	2008	2030	Veränderung 2030 gegenüber 2008	1 und 2		Veränderung 2030 gegenüber 2008	3 und mehr		Veränderung 2030 gegenüber 2008
				2008	2030		2008	2030	
1 000			1 000		1 000				
%			%		%		%		
Regierungsbezirk Düsseldorf									
Düsseldorf, krfr. Stadt	318	351	+10,5	252	282	+11,9	66	70	+5,1
Duisburg, krfr. Stadt	245	229	-6,5	182	177	-3,0	62	52	-16,7
Essen, krfr. Stadt	304	293	-3,6	241	235	-2,3	64	58	-8,4
Krefeld, krfr. Stadt	112	110	-1,7	81	85	+5,0	31	25	-19,1
Mönchengladbach, krfr. Stadt	130	128	-1,2	97	101	+4,7	33	27	-18,4
Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt	83	80	-4,2	63	62	-0,4	21	18	-15,5
Oberhausen, krfr. Stadt	101	101	-0,3	73	77	+5,2	28	24	-14,5
Remscheid, krfr. Stadt	56	48	-12,8	43	38	-10,9	13	11	-18,8
Solingen, krfr. Stadt	76	75	-1,7	55	58	+4,4	21	17	-17,6
Wuppertal, krfr. Stadt	180	172	-4,3	137	137	-0,4	42	35	-17,0
Kreis Kleve	131	145	+10,3	85	105	+23,4	46	40	-13,9
Kreis Mettmann	245	236	-3,7	183	183	+0	62	53	-14,4
Rhein-Kreis Neuss	203	204	+0,5	142	152	+7,0	61	52	-14,6
Kreis Viersen	142	140	-1,4	103	107	+4,0	40	34	-15,5
Kreis Wesel	218	211	-3,5	155	159	+2,3	63	52	-17,7

Tabelle: IT.NRW

Quelle: IT.NRW: aus Statistische Analysen und Studien, Band 64, Ausschnitt Seite 7

4. Modellrechnungen zur Entwicklung der Erwerbspersonen

Die Modellrechnungen zur Entwicklung der Erwerbspersonen zeigen Veränderungen hinsichtlich des Alters und des Geschlechts bis zum Ende des Prognosezeitraums 2030 für die kreisfreien Städte und Kreise in NRW.

4.1 Modellrechnungen zur Entwicklung der Erwerbspersonen in Nordrhein-Westfalen

Für 2008 als Basisjahr ermittelte das IT.NRW für NRW ca. 8.727.000 Erwerbspersonen, ca. 2,4 % mehr als 2005. Während dieser drei Jahre kristallisierte sich landesweit als Trend eine überproportionale Zunahme der weiblichen Erwerbspersonen heraus.

Während die Ergebnisse der Modellrechnungen für die Privathaushalte je nach Variante nur geringfügig voneinander abweichen, sind die Resultate der Modellrechnungen der Erwerbspersonen zum Teil stärker unterschiedlich. Sie weichen sowohl in der absoluten Höhe als auch in der Struktur voneinander ab. So wird die Zahl aller Erwerbspersonen bis 2030 gemäß konstanter Variante erheblich auf ca. 7.505.000 zurückgehen; gemäß der Trendvariante wird der Rückgang geringer ausfallen, auf 8.288.000 Erwerbspersonen.

Diese Differenzen sind ursächlich in den unterschiedlichen Entwicklungen der weiblichen und männlichen Erwerbspersonen zu finden.

Eindeutig ist der Trend beider Varianten bei den Männern: Hier reduziert sich die Zahl auf 4.184.000 (- 14 %) bzw. 4.367.000 (- 10 %) Erwerbspersonen in 2030.

Der prognostizierte Verlauf der weiblichen Erwerbspersonen weist erhebliche Differenzen auf: Gemäß konstanter Variante wäre ein Rückgang auf 3.321.000 (- 14,5 %) Personen, gemäß Trendvariante eine Zunahme auf 3.921.000 (+ 1 %) Erwerbspersonen in NRW bis 2030 zu erwarten.

Das IT.NRW ermittelte landesweit auch die Zahlen für 2050: Hier wäre unabhängig vom Variantenverlauf eine eindeutige Rücknahme aller Erwerbspersonen zu erwarten (vgl. IT.NRW, Band, 64, S. 10f.).

Die demografisch begründete Zunahme des Durchschnittsalters spiegelt sich deutlich in der Entwicklung des Durchschnittsalters der Erwerbspersonen wider. So wird das Durchschnittsalter aller Erwerbspersonen bis 2030 zunehmen, die Altersgruppe der jüngsten Erwerbspersonen abnehmen, derjenigen im höheren Alter (55 - 65 Jahren) steigen. Wesentlich deutlicher wird der Trend, wenn als Prognosezeitraum 2008 – 2050 angenommen wird. Für diesen Zeitraum prognostiziert das IT.NRW die größte Zunahme in der Altersgruppe der 55 – 65-jährigen Erwerbspersonen.

Rückgang der Erwerbspersonen

Rückgänge bei den männlichen Erwerbspersonen

wenn Zunahme, dann weibliche Erwerbspersonenzahl

Erwerbspersonen werden deutlich älter

Resümierend wird durch diese Vorausberechnung nochmals deutlich, dass die Wirtschaft insgesamt kaum auf die älteren Erwerbspersonen verzichten kann. Arbeitsmarktpolitische Instrumente der Frühverrentung müssen zugunsten flexiblerer, späterer Berufsausstiege abgelöst werden. Gleichzeitig sollten Modelle des Wissenstransfers speziell für ältere Erwerbspersonengruppen verstärkt werden, so können die sich immer schneller verändernden technischen Innovationen konkurrenzfähig in den Betriebsablauf integriert werden.

**flexiblere
Arbeitsmarktpolitik**

Tabelle 3

3.2 Erwerbspersonen von 2008 bis 2050 nach Altersgruppen, Geschlecht und Varianten											
Altersgruppe Geschlecht a = konstante Variante b = Trendvariante		Erwerbspersonen									
		2008	2010	2015	2020	2025	2030	2035	2040	2045	2050
		1 000									
Alter von ... bis unter ... Jahren											
15 – 20	a	264	251	229	203	185	181	184	183	174	161
	b		259	261	253	251	266	271	269	256	237
20 – 25	a	710	746	744	683	609	557	547	555	552	526
	b		753	771	728	666	625	614	623	619	590
25 – 30	a	816	846	890	891	823	738	679	668	678	675
	b		854	923	950	900	828	762	750	760	757
30 – 35	a	853	849	901	953	955	883	794	733	721	731
	b		855	922	992	1 010	950	854	788	775	786
35 – 40	a	1 102	986	870	928	982	984	911	819	756	744
	b		992	887	958	1 027	1 043	965	868	801	789
40 – 45	a	1 424	1 337	999	885	944	1 000	1 003	928	835	771
	b		1 343	1 013	906	976	1 044	1 047	969	872	805
45 – 50	a	1 244	1 324	1 313	984	873	932	988	991	918	826
	b		1 329	1 330	1 006	901	970	1 028	1 031	955	860
50 – 55	a	1 033	1 090	1 236	1 230	923	821	877	930	934	866
	b		1 095	1 255	1 262	958	861	920	975	979	907
55 – 60	a	804	808	906	1 032	1 029	773	688	736	782	785
	b		814	929	1 076	1 091	834	742	794	843	847
60 – 65	a	346	317	372	422	484	484	363	324	347	370
	b		326	416	509	629	674	507	452	485	516
65 – 70	a	86	68	61	71	81	94	93	69	63	68
	b		69	64	79	95	117	116	85	79	84
70 und mehr	a	47	44	48	49	53	58	66	74	74	72
	b		45	53	58	65	76	86	95	96	93
Insgesamt	a	8 727	8 666	8 568	8 332	7 941	7 505	7 192	7 009	6 834	6 596
	b		8 732	8 823	8 777	8 570	8 288	7 909	7 698	7 519	7 271
davon											
Männer	a	4 844	4 822	4 769	4 648	4 436	4 184	3 996	3 892	3 799	3 671
	b		4 831	4 822	4 746	4 578	4 367	4 157	4 044	3 953	3 824
Frauen	a	3 883	3 844	3 799	3 684	3 505	3 321	3 195	3 117	3 035	2 924
	b		3 901	4 001	4 032	3 992	3 921	3 752	3 654	3 567	3 447

Tabelle: IT.NRW

Quelle: IT.NRW: aus Statistische Analysen und Studien, Band 64, Seite 11

**4.2 Entwicklung der Erwerbspersonen im Regierungsbezirk
Düsseldorf**

Die Entwicklung der Erwerbspersonen in den Regionen verläuft, wie bei denen der Privathaushalte, ungleichmäßig. Zwar müssen nahezu alle kreisangehörigen und kreisfreien Kommunen bis 2030 Verluste bei den männlichen Erwerbspersonen hinnehmen, je nach Variante in unterschiedlicher Höhe.

Auch hinsichtlich der Entwicklung der Erwerbspersonen ragen wiederum dieselben kreisfreien Städte auf wie in den vorgestellten Vorausberechnungen. So verzeichnet im Regierungsbezirk Düsseldorf nur die Landeshauptstadt eine durchweg positive Erwerbspersonenentwicklung bis 2030 für Frauen und Männer; Gleiches gilt für die kreisfreien Städte Bonn und Köln.

Entsprechend des Landestrends sind die Veränderungen der zukünftigen weiblichen Erwerbspersonen differenzierter. Es werden für den überwiegenden Teil der Kommunen, unabhängig von dem Variantentyp, Verluste hingenommen werden müssen. Gleichwohl weist die Trendvariante geringfügige Zunahmen der weiblichen Erwerbspersonen für Mönchengladbach + 1,8 %, Mülheim/ Ruhr + 1,4 %, Kreis Kleve + 8,6 %, Rhein-Kreis Neuss + 3,7 % aus, für Solingen einen gleichbleibend hohen Wert. Dies bedeutet, dass Zunahmen der zukünftigen Erwerbspersonen, wenn überhaupt, nur durch die weiblichen Erwerbspersonen möglich werden. Dennoch können sie per Saldo den negativen Trend bis 2030 aller übrigen Kommunen des Bezirks, mit Ausnahme von Düsseldorf, nur abschwächen.

Tabelle 4

3.3 Erwerbspersonen 2008 und 2030 in den kreisfreien Städten und Kreisen nach Geschlecht und Varianten							
Verwaltungsbezirk a = konstante Variante b = Trendvariante	Erwerbspersonen						
	Frauen			Männer			
	2008	2030	Veränderung 2030 gegenüber 2008	2008	2030	Veränderung 2030 gegenüber 2008	
	Anzahl		%	Anzahl		%	
Regierungsbezirk Düsseldorf							
Düsseldorf, krfr. Stadt	a	143 835	152 900	+6,3	162 823	170 900	+4,9
	b		172 000	+19,6		177 500	+9,0
Duisburg, krfr. Stadt	a	98 734	79 300	-19,7	129 831	111 700	-14,0
	b		95 600	-3,2		115 700	-10,9
Essen, krfr. Stadt	a	127 749	109 800	-14,0	145 294	132 000	-9,2
	b		127 100	-0,5		137 100	-5,6
Krefeld, krfr. Stadt	a	50 417	41 900	-16,8	63 149	51 700	-18,1
	b		49 100	-2,6		53 700	-15,0
Mönchengladbach, krfr. Stadt	a	54 641	46 600	-14,8	66 850	59 100	-11,5
	b		55 600	+1,8		61 900	-7,4
Mülheim an der Ruhr, krfr. Stadt	a	33 693	29 300	-13,2	41 734	35 700	-14,5
	b		34 200	+1,4		37 200	-10,8
Oberhausen, krfr. Stadt	a	44 855	35 500	-20,8	53 985	47 400	-12,3
	b		43 000	-4,2		49 400	-8,5
Remscheid, krfr. Stadt	a	22 449	18 200	-19,0	31 992	24 500	-23,5
	b		22 100	-1,5		25 800	-19,2
Solingen, krfr. Stadt	a	35 503	31 200	-12,2	43 338	36 300	-16,3
	b		35 700	+0,6		38 000	-12,4
Wuppertal, krfr. Stadt	a	76 536	65 100	-14,9	93 502	80 600	-13,8
	b		76 300	-0,3		84 100	-10,1
Kreis Kleve	a	65 673	59 700	-9,1	89 549	76 800	-14,2
	b		71 300	+8,6		80 300	-10,3
Kreis Mettmann	a	112 877	89 500	-20,7	135 694	113 300	-16,5
	b		107 000	-5,2		118 700	-12,5
Rhein-Kreis Neuss	a	93 461	80 200	-14,2	116 555	104 300	-10,5
	b		96 900	+3,7		108 700	-6,7
Kreis Viersen	a	68 283	56 400	-17,5	81 272	66 500	-18,2
	b		66 600	-2,5		69 800	-14,1
Kreis Wesel	a	99 170	77 700	-21,6	128 618	97 100	-24,5
	b		93 600	-5,6		101 600	-21,0

Tabelle: IT.NRW

Quelle: IT.NRW: aus Statistische Analysen und Studien, Band 64, Ausschnitt Seite 13

5. Resultate und Konsequenzen

Die vorgestellte langfristige Entwicklung der Einwohnerzahl ist eine bedeutende Komponente verschiedener öffentlicher und privater Bereiche, z. B. der öffentlichen Haushalte, der kommunalen und der Landesplanung, für die Wirtschaft hinsichtlich (sinkender) Kaufkraft und sich verändernder Erwerbspersonen. Diesen beispielhaft genannten Akteuren werden somit langfristige, fundierte Planungsdaten an die Hand gegeben, um entsprechend vorausschauend tätig werden zu können.

**Planungsdaten
für Politik und
Wirtschaft**

Eine Kernaussage ist, dass in den einzelnen Kommunen, in denen eine Bevölkerungszunahme zu verzeichnen ist, diese nur durch Wanderungsgewinne erzielt werden kann. Generell gilt jedoch, dass die überwiegend positive Wanderungsbilanz im Regierungsbezirk Düsseldorf, die durchweg negative natürliche Bilanz (Differenz zwischen Geborenen und Gestorbenen) nicht kompensieren kann. Diese Entwicklung hat sich seit der letzten Vorausberechnung teilweise noch beschleunigt, so dass die prognostizierten Werte der aktuellen Bevölkerungsentwicklung regelmäßig unterhalb der Werte der letzten Vorausberechnung liegen. Entscheidungsansätze die auf der aktuellen Einwohnervorausberechnung basieren, müssen daher korrigiert werden.

**Korrektur der
prognostizierten
Einwohnerzahlen**

Ein weiteres Ergebnis ist, dass eindrucksvoll verdeutlicht wird, mit welchen Konsequenzen die Kommunen rechnen müssten, wenn bezirksweit ein negativer Wanderungssaldo prognostiziert würde.

**ohne Wanderung
nur Verluste**

Positive Ausnahme im Regierungsbezirk Düsseldorf ist hinsichtlich der demografischen Entwicklung und der Entwicklungen der Privathaushalte sowie der Erwerbspersonen die Landeshauptstadt Düsseldorf. Sie darf mit einer wachsenden Einwohnerzahl - im Vergleich zum Landesdurchschnitt einer jüngeren Bevölkerung - sowie mit einer Zunahme aller Privathaushaltstypen und einem Gewinn an Erwerbspersonen rechnen. Eine solche positive Vorausberechnung können in NRW sonst nur noch Bonn und Köln verzeichnen. Neben den Zuzügen profitieren diese Städte, wie dargestellt, von den exzellenten ansässigen Hochschulen und den nach wie vor dynamischen Wirtschaftsbranchen.

**positive Ausnahmen:
Städte Düsseldorf,
Bonn und Köln**

Eine solch positive Entwicklung ist die Ausnahme. Auch die Modellrechnung der Privathaushalte belegt, dass für die überwiegende Zahl der Kommunen im Regierungsbezirk ein Rückgang der Privathaushalte zu erwarten hat. Gerade in den Kreisen des Regierungsbezirks ist der Trend der Entwicklung der Privathaushalte eindeutig: So werden für alle Kreise gravierende Verluste für die größeren Privathaushalte vorausgesagt. Diese Entwicklung muss in die kommunalen Planungen, z. B. Planungen für den Wohnungsbau bzw. Bestandspflege der bisherigen Wohnquartiere, soziale, technische und verkehrliche Infrastrukturen als zunehmend wichtige Determinante einbezogen werden. Zudem wird der sich abzeichnende schrumpfende Prozess langfristige Konsequenzen für die Miet-, Bau- und Bodenpreise der Gemeinden haben.

**Folgen der
Rückgänge der
Privathaushalte**

Aus demografischen Gründen gibt es keine kurzfristige Entlastung der Arbeitsmärkte. Das IT.NRW ermittelte jedoch landesweit auch die zukünftigen Erwerbspersonenzahlen bis 2050: Hier ist eine eindeutige Rücknahme aller Erwerbspersonen zu erwarten.

Resümierend wird durch die Vorausberechnung der Erwerbspersonen deutlich, dass die Wirtschaft insgesamt kaum auf die älteren Erwerbspersonen verzichten kann. Arbeitsmarktpolitische Instrumente der Frühverrentung müssen zugunsten flexiblerer, späterer Berufsausstiege abgelöst werden. Gleichzeitig sollten Modelle des Wissenstransfers speziell für ältere Erwerbspersonengruppen verstärkt werden, um die sich immer schneller verändernden technischen Innovationen konkurrenzfähig in den Betriebsablauf zu integrieren. Dabei dürfen keinesfalls die abnehmenden Bevölkerungsgruppen der Kinder und Jugendlichen vernachlässigt werden. Diese sind, auch aus gesellschaftlichem Eigennutz, wesentlich intensiver und individueller zu fördern, sollen unsere Kinder und Jugendlichen im weltweiten Wettbewerb der Bildungseliten mithalten können.

NRW und der Regierungsbezirk stehen als eine Region mit sehr vielen Regionen in Konkurrenz. Daher ist aus unterschiedlichen Aspekten eine offene und attraktive Einwanderungspolitik zu gestalten, damit Menschen, die zuziehen möchten, der Regierungsbezirk lebenswert erscheint.

**weniger und ältere
Erwerbspersonen**

**Wissenstransfer
und
Innovationen**

Bildungspolitik

Integration

Anlage

Quellen:

Cichaolas, Ulrich und Dr. Ströker, Kerstin: Statistische Analysen und Studien, Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050, Band 60, Düsseldorf 2009 als PDF unter http://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2009/band_60/z089200956.pdf

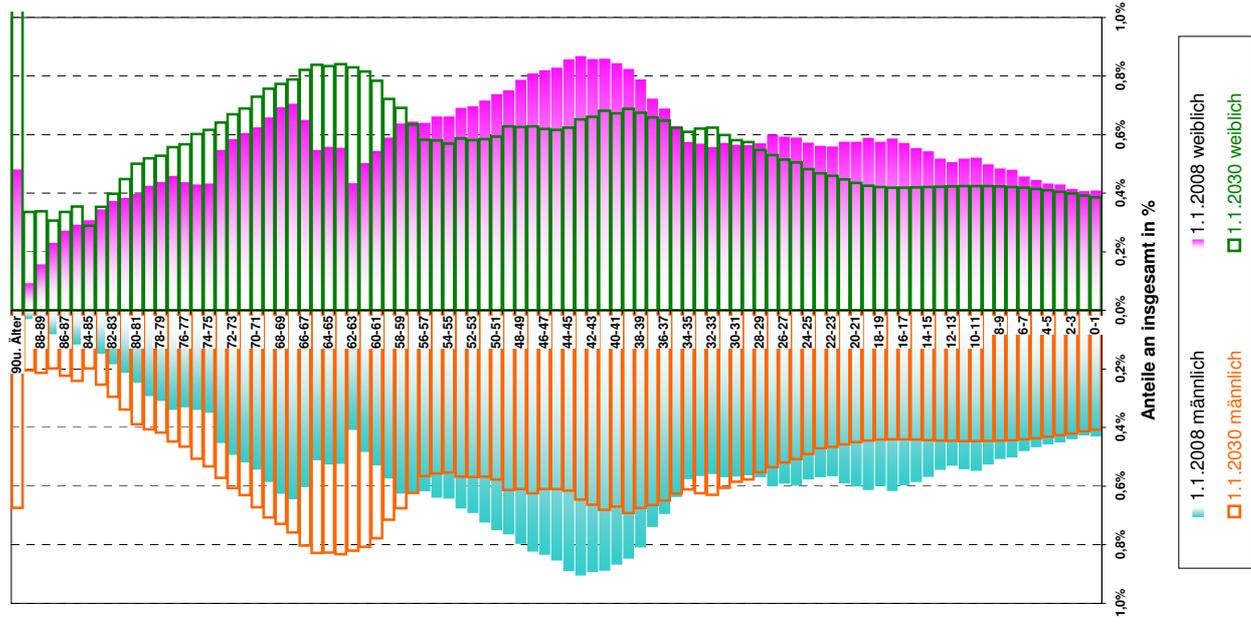
Cichaolas, Ulrich und Dr. Ströker, Kerstin: Statistische Analysen und Studien, Auswirkungen des demografischen Wandels - Modellrechnungen zur Entwicklung der Privathaushalte und Erwerbspersonen, Band 64, Düsseldorf 2009 als PDF unter http://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2009/band_64/z089200960.pdf

Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) und eigene Berechnungen Dezernat 32, Regionalplanungsbehörde, Bezirksregierung Düsseldorf

http://www.brd.nrw.de/planen_bauen/regionalmonitoring_statistik/service/25datenmosaik2010.pdf

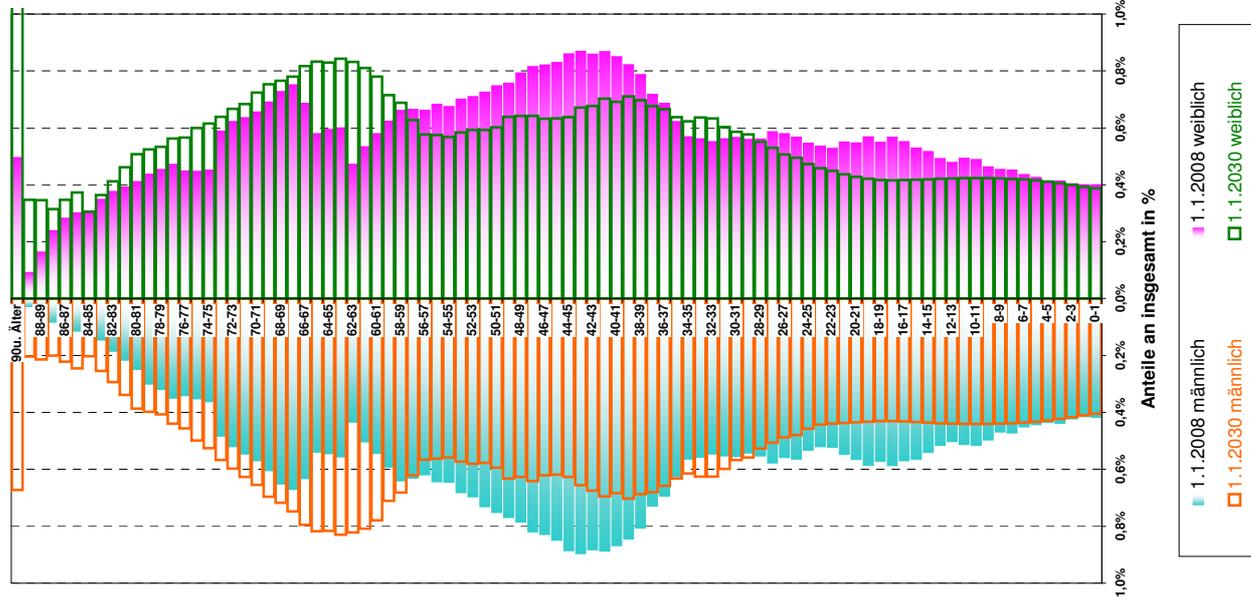
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Land NRW



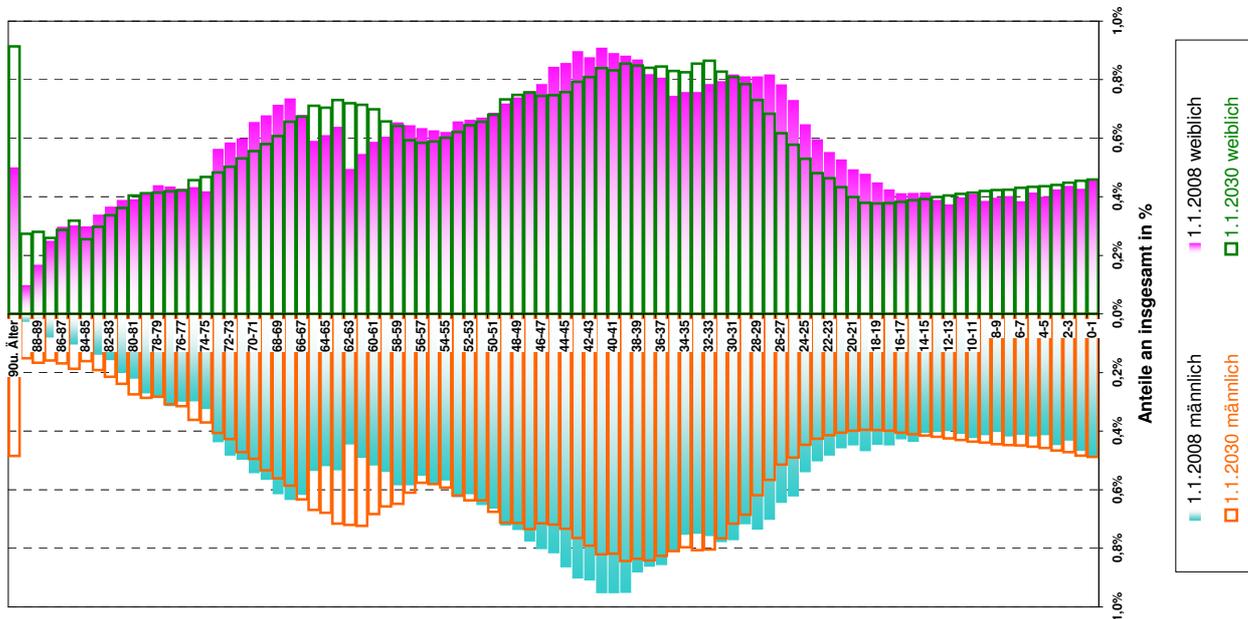
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Regierungsbezirk Düsseldorf



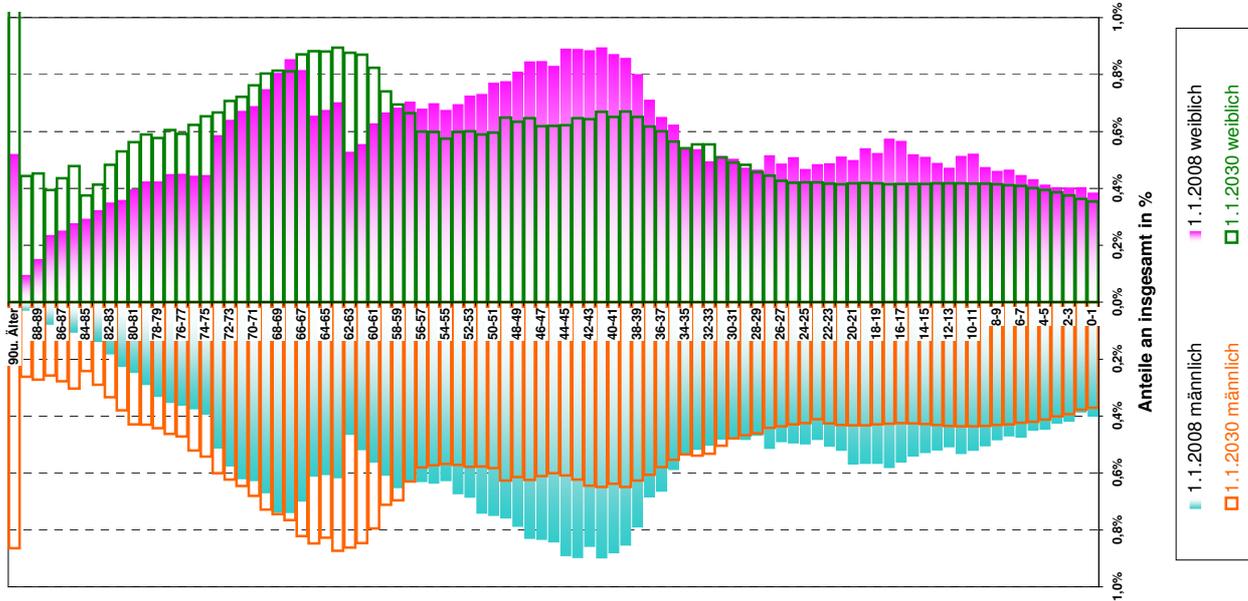
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Düsseldorf



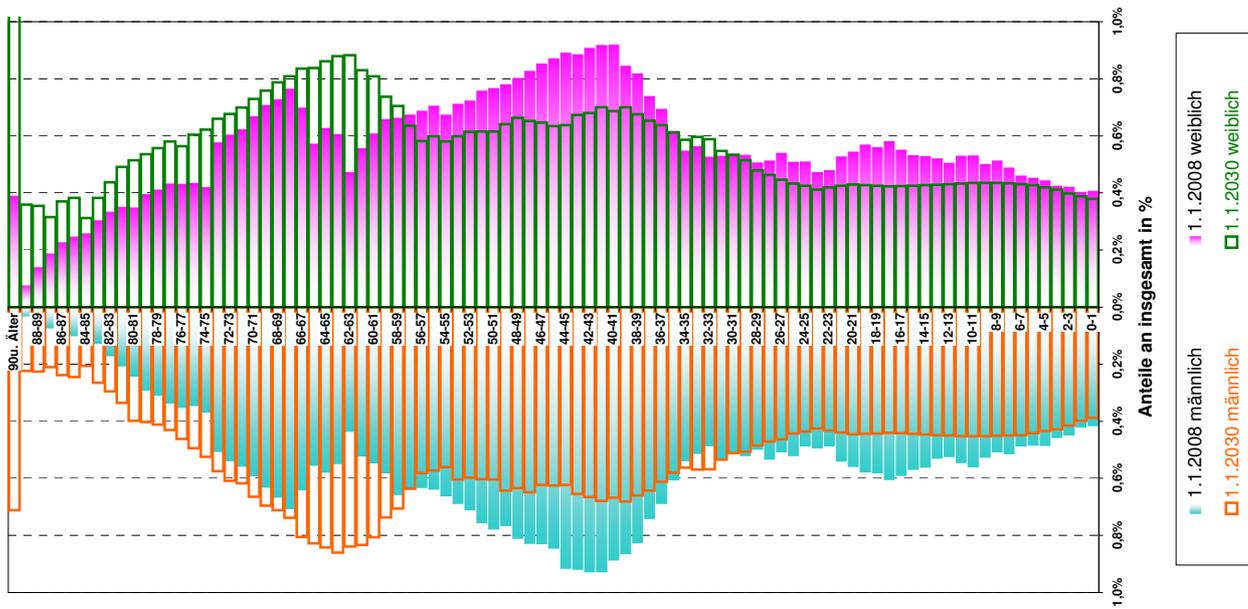
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Mettmann, Kreis



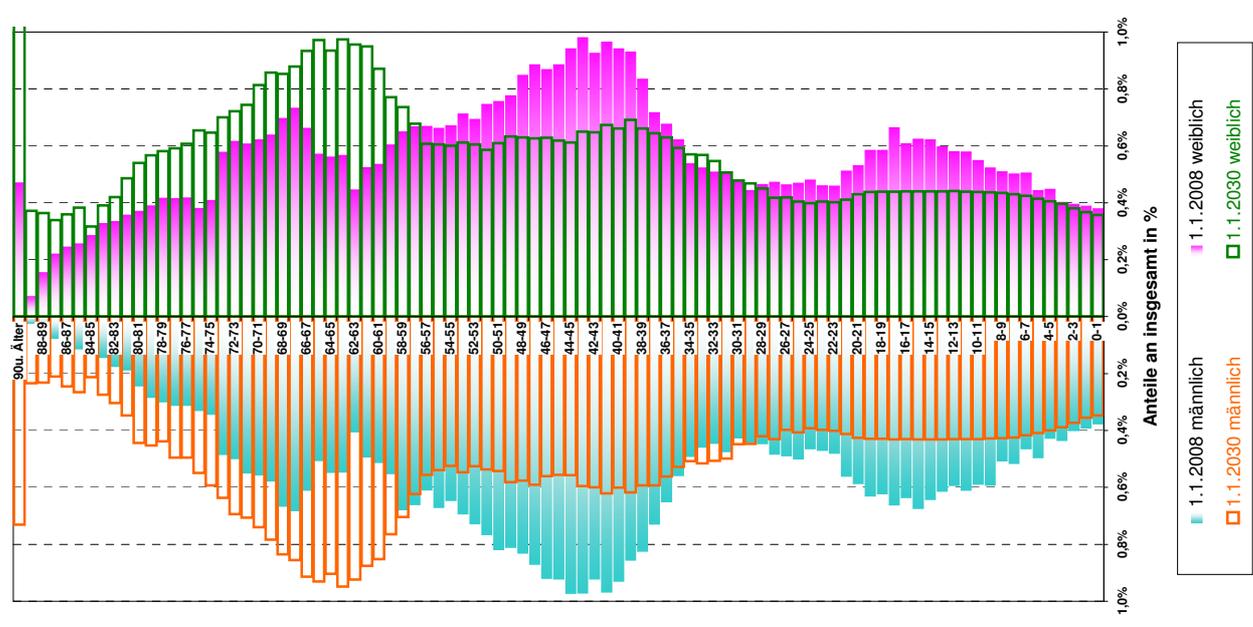
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Neuss, Rhein-Kreis



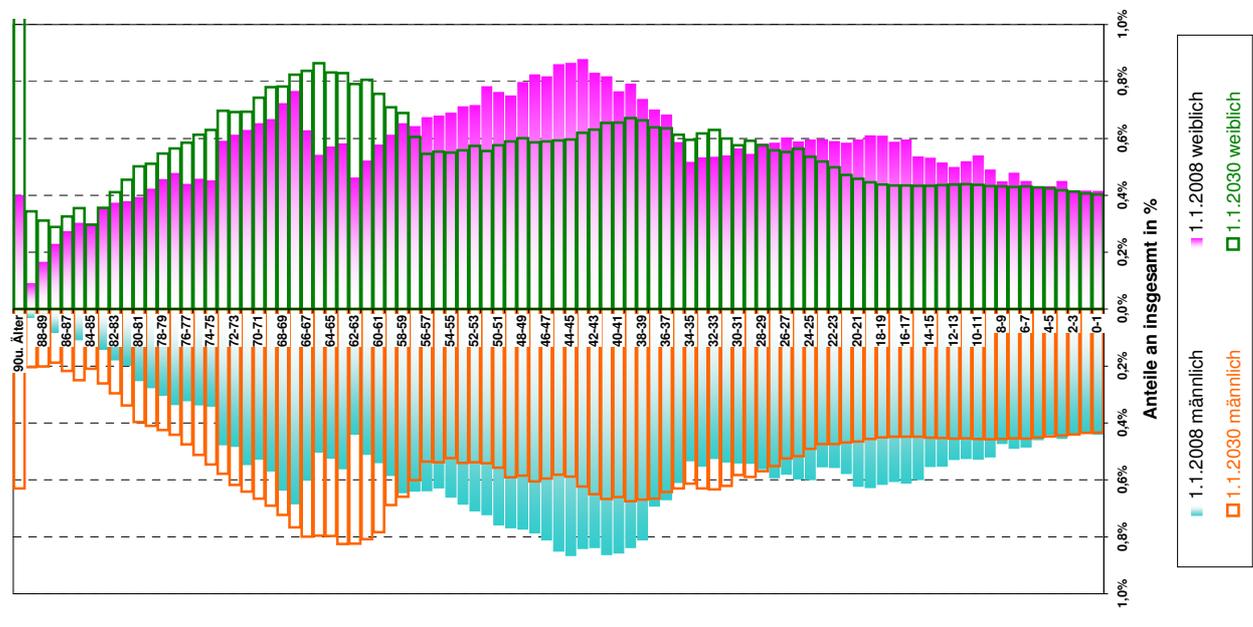
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Viersen, Kreis



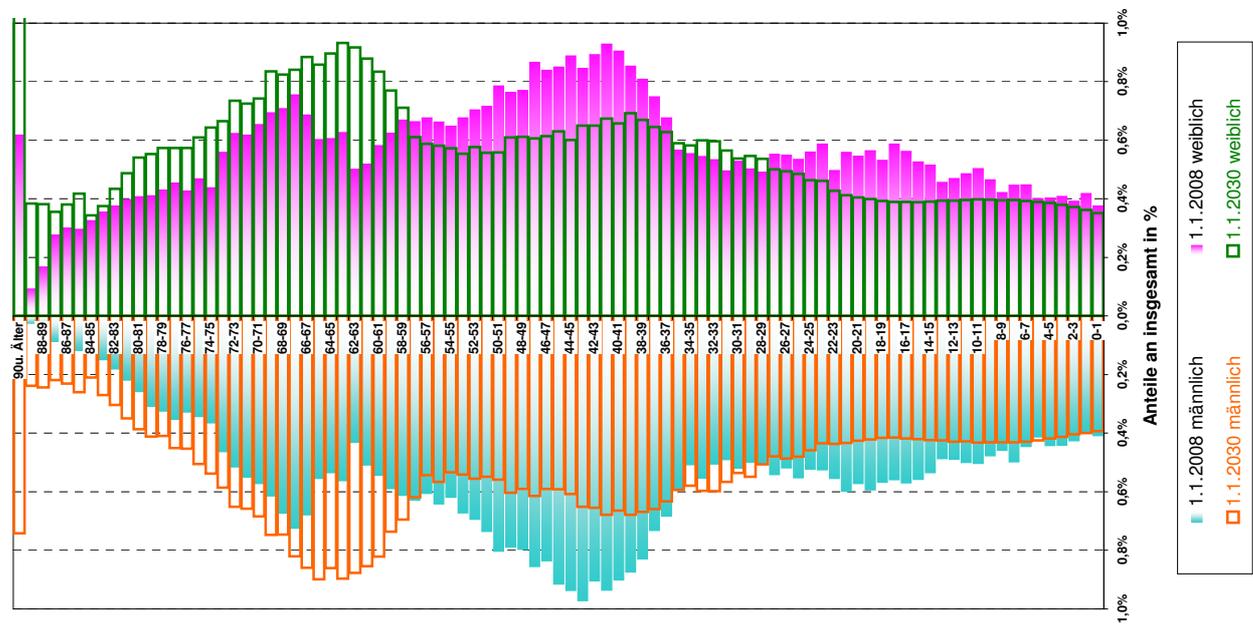
Altersjahrgänge 2008 und 2030

Mönchengladbach

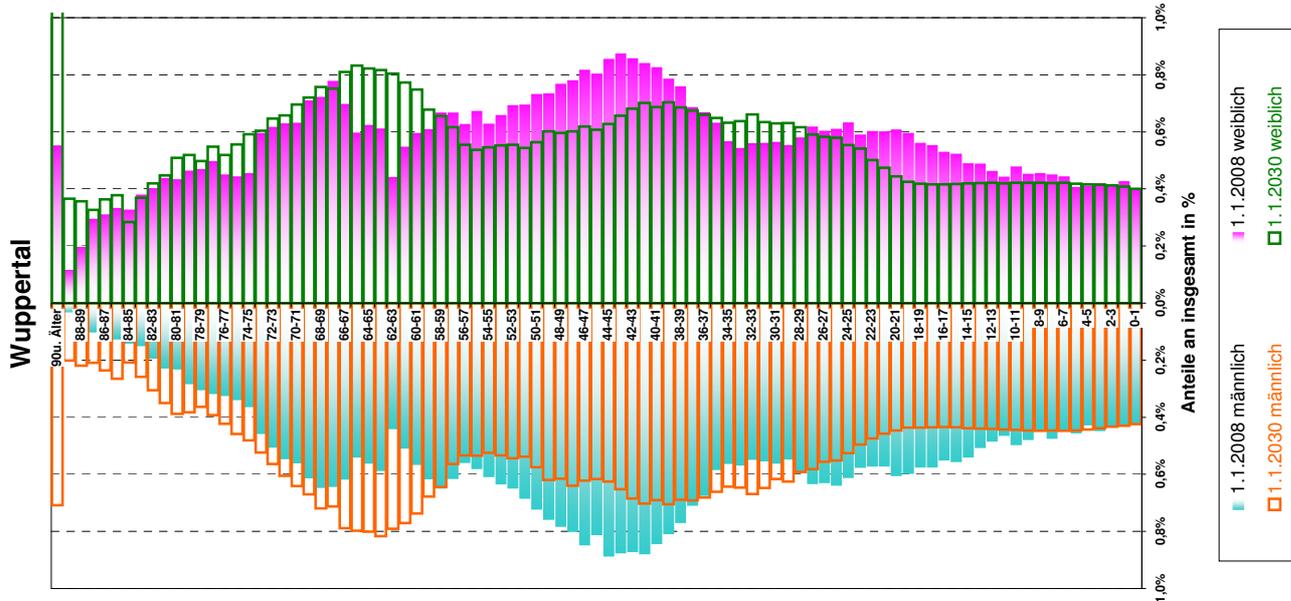


Altersjahrgänge 2008 und 2030

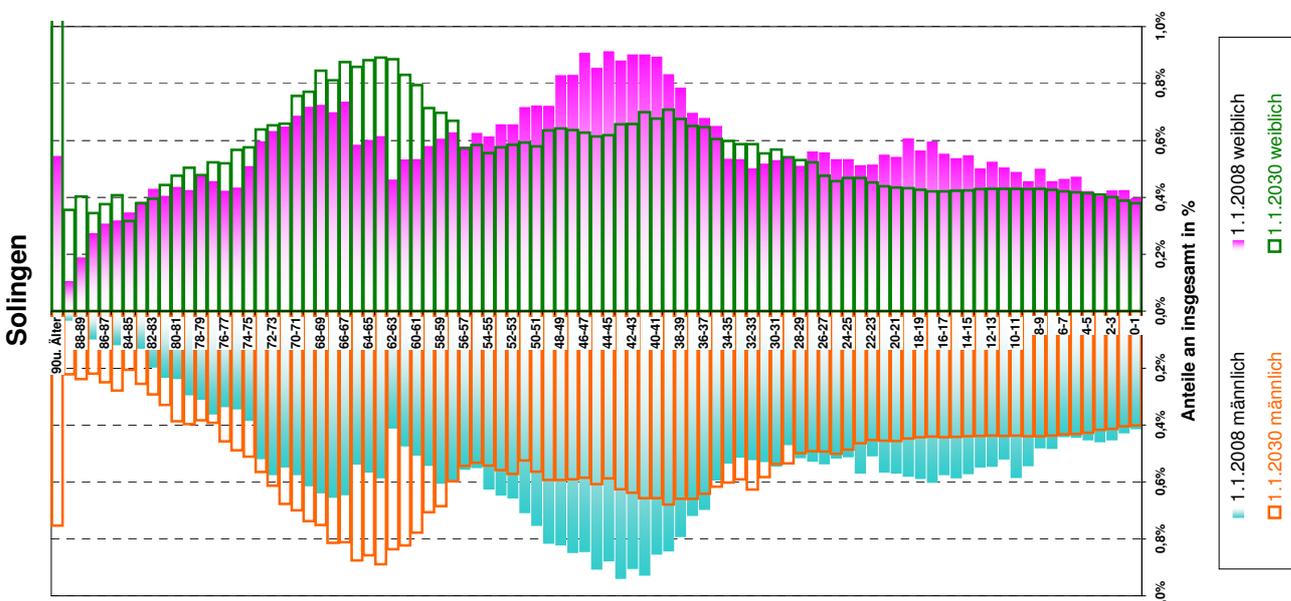
Krefeld



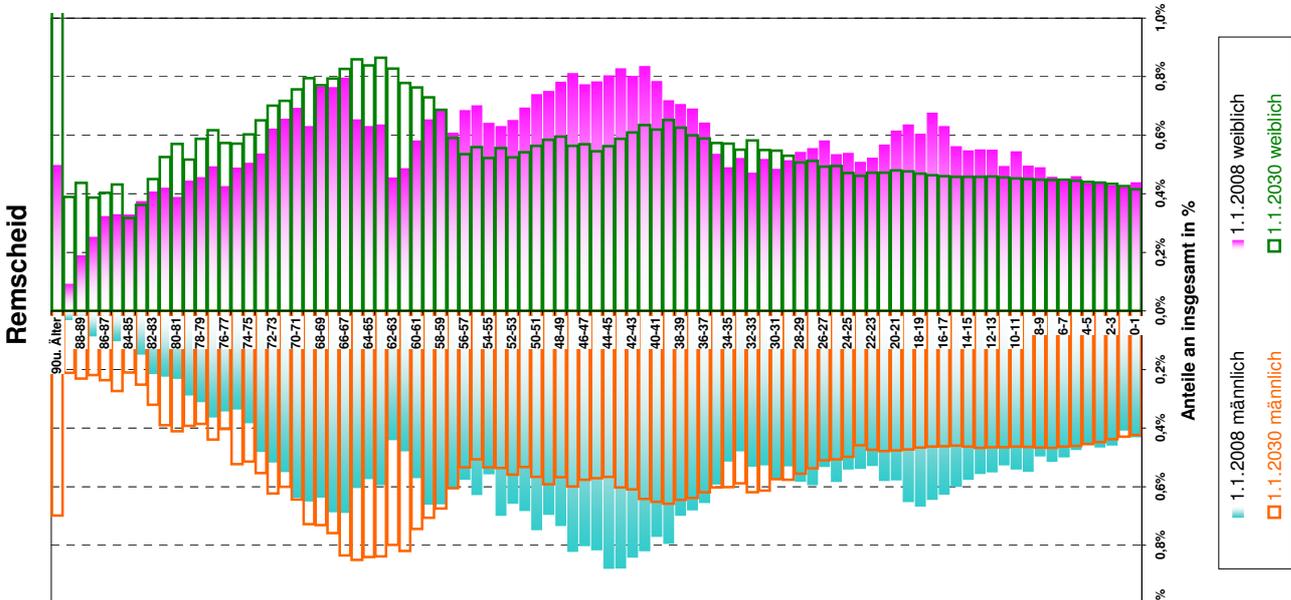
Wuppertal



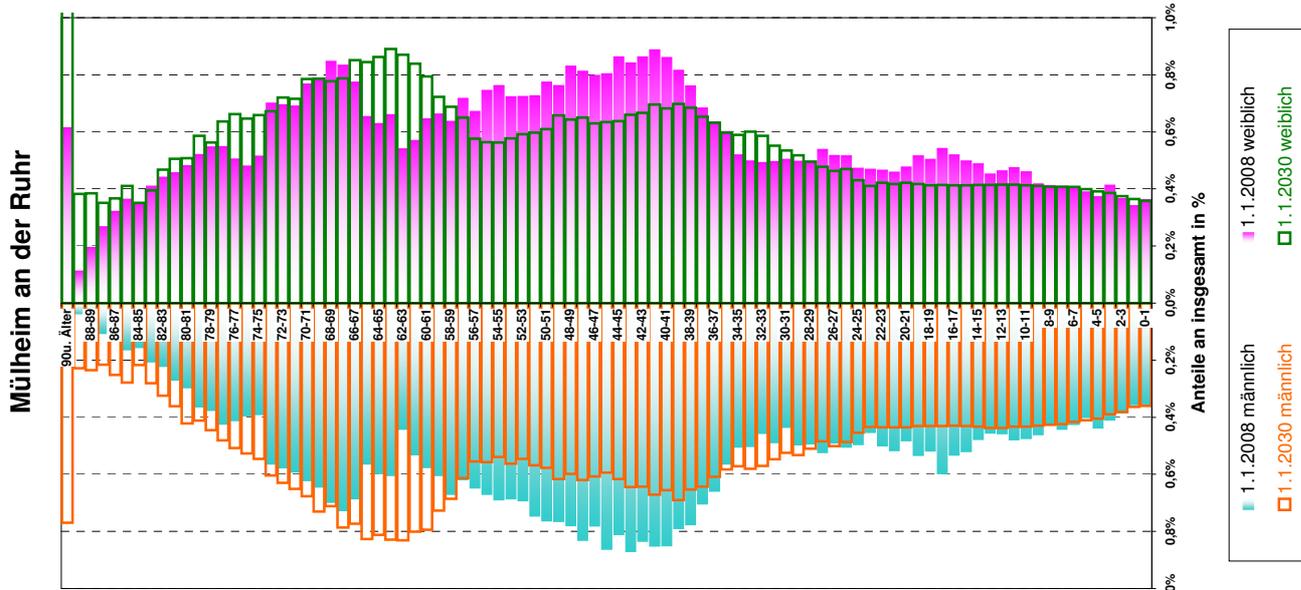
Solingen



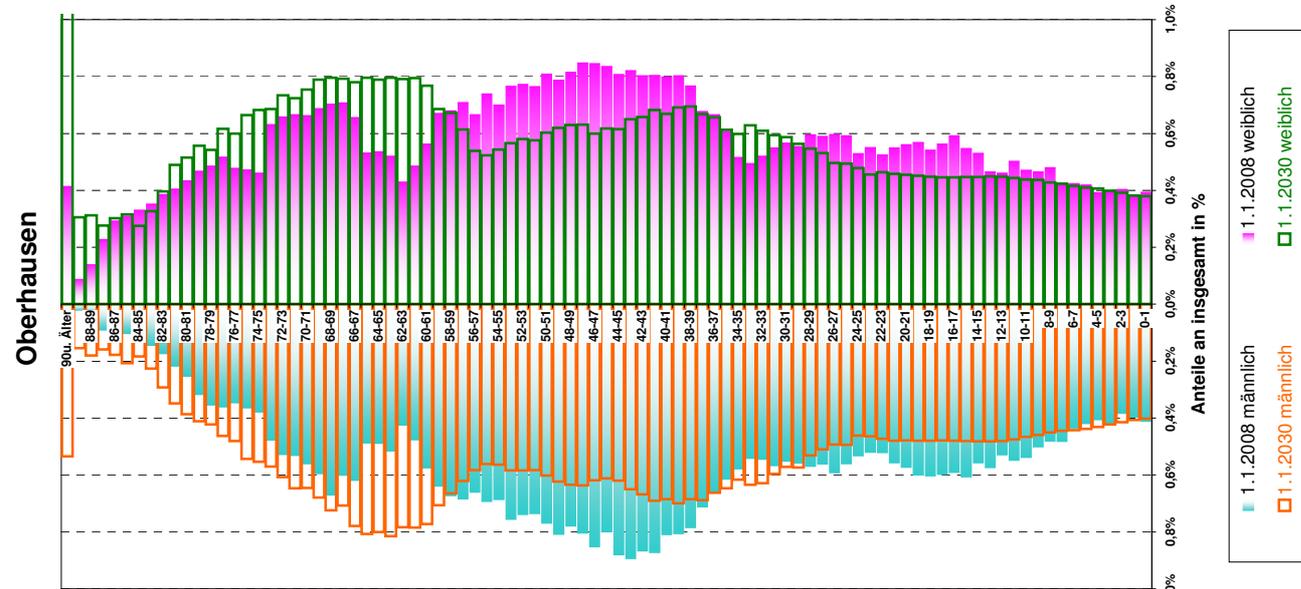
Remscheid



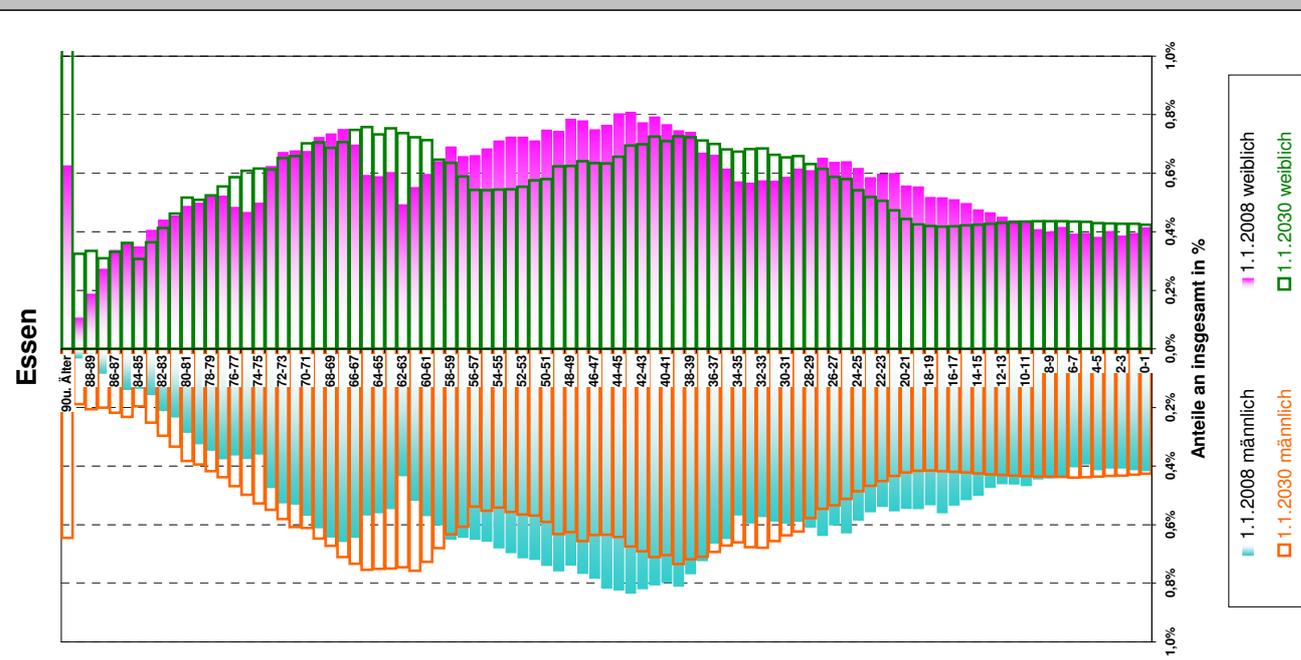
Mülheim an der Ruhr



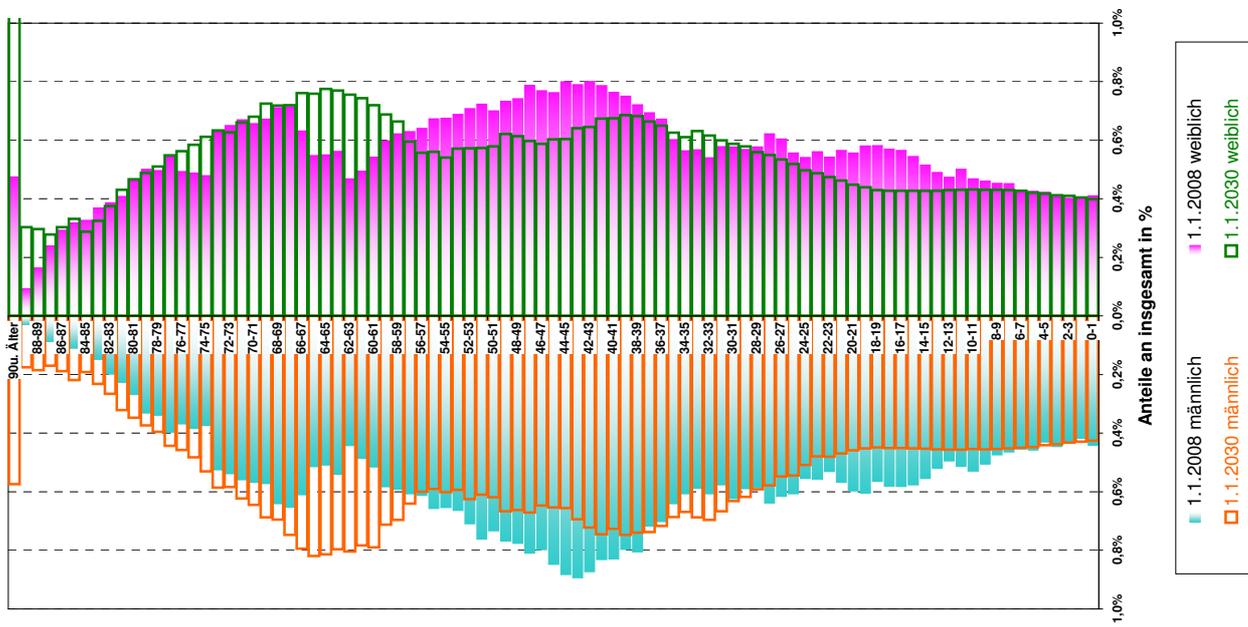
Oberhausen



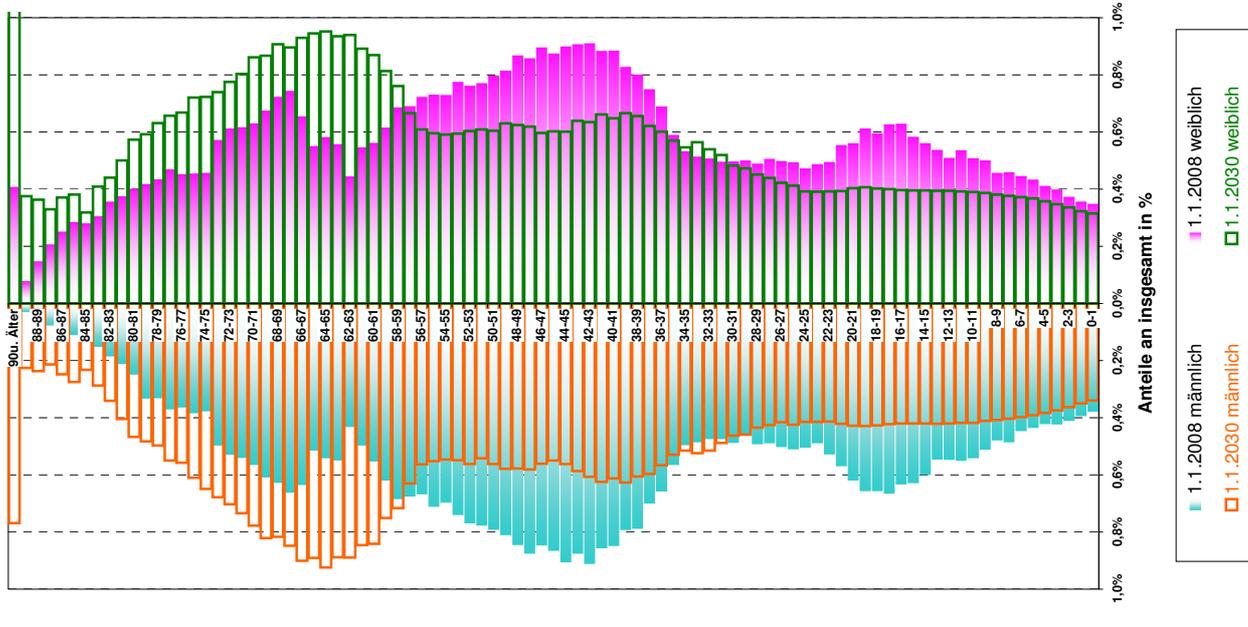
Essen



Altersjahrgänge 2008 und 2030 Duisburg



Altersjahrgänge 2008 und 2030 Wesel, Kreis



Altersjahrgänge 2008 und 2030 Kleve, Kreis

